



**BS**  
intern



Museumsdirektor Christian Meyer will hoch hinaus

**Zu Besuch in der Strafanstalt Bostadel →S.8 Wie funktionieren eigentlich unsere Verkehrsampeln? →S.12 Kunst im Büro dank Kunstkredit →S.21 Basler Schüler trifft Barack Obama →S.26**

# Inhalt

## AUGENBLICK



**Prof. Dr. phil. nat. Christian A. Meyer ist seit 2001 Direktor des Naturhistorischen Museums und seit 2009 Titularprofessor für Paläontologie an der Universität Basel. In zahllosen wissenschaftlichen und anderen Arbeiten hat er sich besonders mit Dinosauriern und im Speziellen den Spuren, die sie hinterliessen, beschäftigt. Wie und wo der renommierte Paläontologe auch in seiner Freizeit auf die grossen Fussabdrücke stösst, erfahren Sie auf der letzten Seite.**

*Titelfoto: Daniel Rogger (Cima Grande, Bergführerweg)*



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:  
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:  
Jakob Gubler (jg) (Leitung), Susanne Schindhelm (schi), Sabine Etter (se)  
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:  
Redaktion «BS intern»  
Abt. Kommunikation, Rathaus  
4001 Basel  
Telefon 061 267 69 65  
Fax 061 267 86 29

Mail:  
bs-intern@bs.ch

Internet:  
www.staatskanzlei.bs.ch/bs-intern

Gestaltung:  
Neeser & Müller, Basel

Druck:  
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:  
25 500 Exemplare  
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:  
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate  
PF 340, 4008 Basel  
Telefon 061 333 11 05  
Fax 061 333 11 06  
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:  
31. März 2016  
Redaktionsschluss:  
18. Februar 2016

Adressänderungen:  
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,  
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse Basel-Stadt,  
PF, 4005 Basel.

## 05 DATENSCHUTZ

**Spam, Amtsgeheimnis, Entsorgung von amtlichen Dokumenten:  
alles Themen in der neuen Serie zum Datenschutz**

## 06 MUSEUMSTIPP

**Merians grosse Vogelschau im Kleinen Klingental**

## 08 ZUSAMMEN MIT ...

**... Andreas Gigon, Leiter der Strafanstalt Bostadel**

## 11 ... NACHGEFRAGT

**Vorsicht bei der Verwendung von Fotos!**

## 12 ABTEILUNGSPORTRÄT

**Serviceequipe des Amtes für Mobilität**

## 14 BLITZLICHT

**Brevetierung der Berufsfeuerwehr-Absolventen  
Kunstpreis 2015**

## 16 DIENSTJUBILÄEN

## 18 PERSONAL

**Aus dem Seminarangebot von BASEL-STADT  
100 Tage im Amt**

## 21 AUSGELIEHEN

**Kunst im Büro. Heute: Boris Rebetz bei Katharina Stampfli**

## 23 RÄTSEL

## 24 MÄRT

## 26 KURZ & BÜNDIG

## 29 DAMALS

**Den Frauen das Stimmrecht**

## 30 BERUFSBILDUNG

## 32 AUGENBLICK

**Christian Meyer: Museumsdirektor und passionierter Bergkletterer**

## Editorial



Die einen mögen es, den Jahreswechsel mit Pauken und Trompeten zu feiern – dann gibt's meistens Lachs als Vorspeise und anschliessend ein Fondue Chinoise (Achtung! Pouletfleisch gut durchgaren. Sonst gibt's Bauchschmerzen!), garniert mit deftigen Saucen, und um Mitternacht – nach dem obligaten Bleigiessen – knallen Korken und Feuerwerkskörper. Andere wiederum verzichten lieber auf ein grosses Brimborium und ziehen ein gemütliches Nachtessen vor. Dann gibt es noch die Nostalgiker, welche sich primär auf den Klassiker «Dinner for One» freuen, der seit gut 50 Jahren an Silvester auf diversen Kanälen über die Mattscheibe flimmert (dieses Jahr bereits 12.15 Uhr auf NDR möglich, letzte Ausstrahlung 03.50 Uhr auf ARD). Natürlich gibt es noch viele andere mögliche Aktivitäten für den Jahreswechsel, von der Party über das Neujahrskonzert bis zur Schlittelabfahrt mit Fackeln – ganz, wie's beliebt. Das war schon immer so. Eher neuzeitlich ist hingegen das SMS oder die WhatsApp-Nachricht an die über das Jahr fleissig gespeicherten Kontakte, wo den «lieben Allen» ein gutes neues Jahr gewünscht wird. Freude daran haben vermutlich weniger die Adressaten, bei denen es um Mitternacht permanent piepst, sondern vor allem die Telefonanbieter, die damit noch etwas verdienen können. Da ist mir dann das Fondue Chinoise fast noch lieber als das «liebe Alle» ...

Aber ganz ohne gute Wünsche für das neue Jahr geht's natürlich auch bei uns nicht. Wir hoffen, dass Ihre privaten und beruflichen Wünsche in Erfüllung gehen. Danken möchten wir Ihnen, dass Sie auch diesmal das *BS intern* mindestens bis zum Editorial gelesen haben – und wie immer gilt: Weiterlesen lohnt sich. Unter anderem berichten wir in dieser Ausgabe über den Alltag in der interkantonalen Strafanstalt Bostadel, wo uns der Gefängnisdirektor auf einen exklusiven Rundgang mitgenommen hat. In einem anderen Beitrag zeigen wir, wie Sie mit Bildern auf Ihren Webseiten und Drucksachen umgehen müssen. Schliesslich starten wir auch mit einer neuen Serie über Kunst im Büro: Mitarbeitende von BASEL-STADT erzählen, warum sie sich für welches Bild aus der grossen Sammlung des Kunstkredits entschieden haben und wie dieses zu ihnen und ihrer Arbeit passt.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre von *BS intern* und einen guten Rutsch ins 2016 – auf welche Art auch immer.

1200 2016

# E guete Rutsch ...

Text: Jakob Gubler Fotos: Dave Joss



Unverändert gegenüber der letzten Saison sind die Eintrittspreise auf den Basler Kunsteisbahnen Margarethen und Eglisee, unverändert ist auch die Freude der zahlreichen Schlittschuhläuferinnen und -läufer auf dem Eis – mindestens, solange sie sich auf den Kufen halten können. Eislaufen ist übrigens

auch an Silvester und Neujahr möglich: Am 31. Dezember von 9 bis 17 Uhr, am 1. Januar auf dem Eglisee von 9 bis 19 Uhr und auf der Kunsti Margarethen von 12 bis 19 Uhr. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen in jeder Hinsicht einen guten Rutsch.



# Digitaler Schutzschild für Mails

**Viele Amtsstellen müssen heikle Informationen verschicken. Ohne zusätzliche Schutzmassnahmen ist eine E-Mail ungefähr so sicher wie eine offen verschickte Postkarte. Deshalb unterstützt der Datenschutz-Basilisk die Forderungen nach einem sicheren Mail-System.**

Text: Beat Rudin Cartoon: Reto Fontana



Nur noch die Unterlagen an die private Beratungsstelle schicken, die seinen Klienten nachher betreut.

Petra Grossenbacher schaut ihm über die Schulter. «Was, das schickst du einfach per E-Mail? Da ist doch ein Arztbericht drin!»

Kurt Neuhold schaut sie verdattert an. Die Neue kann schon nerven. Zum Schutz der Klienten schreibt er immer nur die Initialen in die Betreff-Zeile. Was soll jetzt diese vorwurfsvolle Frage?

«Du weisst doch, dass eine E-Mail etwa so vertraulich ist wie eine Postkarte», doppelt Petra Grossenbacher nach.

«Was sollen wir denn anderes tun?», mischt sich Hanspeter Fischer vom Nachbarpult ein.

Petra Grossenbacher hat früher bei einer Bank gearbeitet – nie hätte sie dort heikle Daten einfach per E-Mail verschicken dürfen. «Können wir denn die Mails nicht verschlüsseln?»

Verschlüsseln? Das erinnert ihre beiden Kollegen an Probleme, jahrelange Diskussionen und zudem klingt es unglaublich kompliziert. Da geht gerade der IT-Mensch an der Bürotür vorbei. «Hey, Philipp, komm doch mal rein!»

Philipp Erni kommt, typisch Informatiker: ein lockeres schwarzes Hemd über der schwarzen Hose ... «Wo brennt's?»

«Die Neue da hat was dagegen, dass wir einen Arztbericht per Mail verschicken. Wir sollen es verschlüsseln, meint

sie.» Hanspeter Fischer will die neue Kollegin ja nicht blöd hinstellen, aber die kommt einfach rein und will alles auf den Kopf stellen.

«Das wäre eigentlich ziemlich einfach», meint Philipp Erni. «Man könnte ein digitales Zertifikat besorgen und das E-Mail-Programm entsprechend einrichten, aber dann muss der Empfänger oder die Empfängerin auch mitmachen – und solche Stellen gibt es leider noch nicht viele.»

«Müsste nicht der Kanton dafür sorgen, dass wir sicher mailen können?», wirft Petra Grossenbacher ein.

«Da gebe ich dir recht», tönt es vom Pult – erstaunt richten sich alle Blicke auf das grüne Ding auf dem Schreibtisch. «Der Datenschutz-Basilisk!», schießt es den dreien durch den Kopf. «Wer besondere Personendaten oder andere sensitive Daten verschicken will, muss sie besonders schützen.»

«Da bin ich gleicher Meinung», nimmt der Informatiker den Ball auf. «Wir haben das kürzlich auch mit der Geschäftsleitung diskutiert. Ihr ist es nicht sehr wohl, dass wir sensitive Informationen einfach per Mail versenden.»

«Euer Amt hat schon vor längerer Zeit verlangt, dass ein sicheres Mail-System geschaffen wird», erzählt der Datenschutz-Basilisk. «Damals hiess es: Wer das will, muss die Kosten für die Einrichtung selbst übernehmen.»

«Und was können wir nun tun?», erkundigt sich Petra Grossenbacher.

«Wir können ja die Dateien zippen und mit einem Kennwort schützen», schlägt Kurt Neuhold vor, «das habe ich mit privaten Mails schon gemacht.»

«Ja», sagt der Datenschutz-Basilisk, «das ist im Moment besser als nichts. Aber solche Kennwörter muss man auf einem anderen Weg – zum Beispiel per SMS – senden, sie dürfen nicht einfach zu erraten sein und sollten auch nur einmal verwendet werden. Zudem sind solche Kennwörter für jemanden, der an die Daten herankommen will, in der Regel keine echte Hürde.»

«Ich möchte eigentlich nicht, dass heikle Daten über mich von der Verwaltung unverschlüsselt per Mail herumgeschickt werden», meldet sich Hanspeter Fischer nachdenklich. «Die Geschäftsleitung soll doch fordern, dass der Kanton für ein sicheres Mail-System sorgt – und dass das alle bezahlen. Wir sind ja nicht die einzigen, die sensitive Daten haben, oder?»

«Sicher sind wir das nicht. Ich finde es eine gute Idee! Wer ist denn eigentlich verantwortlich, wenn etwas passiert?»

«Auch derjenige, der heikle Daten unsicher verschickt», meint der Datenschutz-Basilisk trocken.

«Das gilt aber nur, wenn wir solche Daten extern verschicken, oder?», erkundigt sich Kurt Neuhold.

«Nein! Die Auffassung, dass alles, was über das DANEBs verschickt wird, sicher ist, stammt aus einer Zeit, als interne Netze noch grösstenteils isoliert von der Aussenwelt funktionierten. Die Vorstellung «ausen böse – innen gut» war noch nie wirklich schlüssig und hat sich mit der technologischen Entwicklung sowie dem vermehrten Auslagern von Dienstleistungen definitiv überlebt ...», meint der Datenschutz-Basilisk.

«Dann sollten wir besser einmal nachfragen, wann der Kanton ein sicheres Mail-System einrichtet!», sind sich die drei einig.

# Zeitreise durch Basel



Matthäus Merian d. Ä., Vogelschau der Stadt Basel, 1615/17. Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, Bild 1, 291. Foto: Franco Meneghetti



Basel um 1615. Stadtmodell im Museum Kleines Klingental. Foto: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Martin Mühle

## Eine faszinierende Zeitreise

Vor 400 Jahren übergab Matthäus Merian d. Ä. dem Basler Rat die grosse Vogelschau auf die Stadt Basel. Sie ist die älteste erhaltene auf Vermessung beruhende Darstellung der gesamten Stadt. Dank ihrer Detailgenauigkeit ist sie eine der wichtigsten Quellen für die Stadtgeschichte Basels. Die Ausstellung im Museum Kleines Klingental ermöglicht eine Zeitreise – von Merian bis in die Gegenwart und zurück.

Zur Ausstellung wird eine neue Internetseite aufgeschaltet, welche die Vogelschau Merians in digitaler Form zugänglich macht. Sie kann auch in der Ausstellung an Computerstationen besucht werden. Die einzelnen Gebäude auf dem Druck des 17. Jahrhunderts sind mit dem ersten Katasterplan Basel um 1870 und mit dem aktuellen Stadtplan verknüpft. Mit Klick können Informationen zur Bau- und Besitzgeschichte abgerufen werden. Das Projekt, bei dem es sich um ein Work-in-progress handelt, entstand aus einer Kooperation der Kantonalen Denkmalpflege mit dem Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt. (jg) → [www.merian.bs.ch](http://www.merian.bs.ch)

Die Sonderausstellung im Museum Kleines Klingental dauert noch bis zum 10. April 2016. Öffnungszeiten: Mittwoch und Samstag, 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 17 Uhr.

# Basel ist wieder einmal Host City

**Am 18. Mai findet im St. Jakob-Park der Europa-League-Final statt. Die Vorbereitungsarbeiten in der Host City Basel laufen bereits auf Hochtouren.**

Text: Jakob Gubler Foto: ©UEFA



Es ist ein bisschen wie an einer Klassenzusammenkunft an diesem sonnigen Herbsttag auf dem Rankhof. «Alle Jahre wieder» oder «Ich hatte schon fast Entzugerscheinungen» heisst es zur Begrüssung. Es sind aber nicht ehemalige Klassenspännli, die sich hier wiedersehen, es ist eine Sitzung der Projektleitung, die im Hinblick auf die Durchführung des Europa-League-Finals im kommenden Mai im St. Jakob-Park gebildet wurde. Viele waren schon beim EURO-08-Projektteam dabei, dann auch beim lokalen OK für die Durchführung der OSZE. Man kennt sich bestens und

weiss auch, auf was es in den einzelnen Teilbereichen ankommt. Das vereinfacht die Zusammenarbeit extrem, der sogenannte (und gefürchtete) Dienstweg existiert hier nicht, Fragen werden direkt und unkompliziert gestellt und natürlich auch beantwortet.

Diese Struktur ist umso wichtiger, als bei diesem Projekt lange nicht klar sein wird, welches die Hauptprotagonisten am 18. Mai 2016 sein werden. Das Halbfinalrückspiel ist erst im Mai und aus heutiger Sicht noch sehr vieles möglich, ein Final mit zwei mässig attraktiven Teams, ein Final mit zwei zugkräf-

tigen ausländischen Topvereinen bis hin zu einem Final mit Beteiligung des FCB – Letzteres ist natürlich aus Basler Sicht die absolute Traumvorstellung. Unabhängig davon, sagt FCB-Präsident Bernhard Heusler, der Zuschlag sei ein Zeichen grosser Wertschätzung dem Basler und dem Schweizer Fussball gegenüber. «Ich bin selber ein wenig stolz, freue mich aber vor allem für die Stadt und Region Basel.» Es wird dann auch einiges los sein an diesem 18. Mai in Basel: Auf dem Münsterplatz wird eine neutrale Fanzone eingerichtet, wo sich Fussballbegeisterte unter anderem mit dem Pokal ablichten lassen können und die besten Schulmannschaften aus Basel und Umgebung auf einem kleinen Kunstrasenfeld ein packendes Turnier um Eintrittstickets spielen. Die Fans der Finalisten treffen sich auf dem Barfüsserplatz beziehungsweise auf dem Claraplatz – von dort aus finden dann getrennte Fanmärsche zum Stadion statt.

Bis es nun aber so weit ist, braucht es noch viel Vorbereitungsarbeit in der Host City Basel – es wird noch die eine oder andere «Klassenzusammenkunft» geben.

## Drei Fragen an Host City Basel-Projektleiter Oliver Schwarz

*Sind Sie mit den Vorbereitungsarbeiten auf Kurs? Welches sind die grössten Herausforderungen?*

Ja, wir sind mit den Vorbereitungen für unsere Aufgaben als Host City gut unterwegs. Die grösste Herausforderung besteht in der bis fast zuletzt offenen Finalpaarung. Das hat grosse Auswirkungen. So müssen alle Projektbeteiligten in ihren Zuständigkeitsbereichen ganz verschiedene und sehr aufwändige Worst-Case-Szenarien entwickeln.

*Mitverantwortlich für die Durchführung des Europa-League-Finals in Basel sind die UEFA, der Schweizeri-*

*sche Fussballverband, der FCB mit dem St. Jakob-Park und die Host City Basel als Gastgeber – wie ist es möglich, mit all diesen Playern einen gemeinsamen Nenner zu erzielen?*

Für ein erfolgreiches Zusammenspiel sind eine klare Organisationsstruktur und eine effiziente Projektkoordination unabdingbar. Sehr erfreulich ist, dass sich zwischen allen Projektpartnern ein transparentes Zusammenarbeiten etabliert hat. Schliesslich möchten ja alle einen gelungenen, unvergesslichen Fussballabend hier in Basel.

*Was hat die Bevölkerung in Basel von diesem Anlass?*

Der Europa-League-Final ist der zweitwichtigste europäische Wettbewerb für

Vereinsmannschaften im Fussball und wird in zahlreiche Länder übertragen. Die Basler Bevölkerung erhält ein weiteres Highlight im Sportkalender. Die Stadt unterstreicht und stärkt nach der EURO-08 und im Rahmen der vielen Erfolge des FC Basel ihre europäische Ausstrahlung im Fussball. Neben diesem ideellen Image-Gewinn mit mittelfristiger Wirkung bekommt die Stadt zudem anlässlich ihrer Bemühungen als Host City ein Mini-Kunstrasenspielfeld gestiftet, welches in der Stadt öffentlich zugänglich und besonders vielen Kindern und Jugendlichen eine tolle Sportmöglichkeit sein wird.

# Bostadel-Direktor Andreas Gigon: «Nicht die Gesellschaft ist schuld, wenn jemand ins Gefängnis muss»

Seit dem 1. Januar 2015 ist der Basler Andreas Gigon neuer Direktor der Strafanstalt Bostadel, die von den Kantonen Basel-Stadt und Zug gemeinsam betrieben wird. Andreas Gigon ist bereits seit 2008 in verschiedenen Funktionen in Bostadel tätig und verfügt über eine langjährige Berufserfahrung mit Menschen, die aus verschiedensten Gründen ihr Leben in einem geschlossenen Umfeld verbringen müssen. *BS intern* hatte die exklusive Gelegenheit, den Direktor auf einem Rundgang durch Bostadel zu begleiten.

Text: Jakob Gubler Fotos: Susanne Schindhelm



Bostadel-Direktor Andreas Gigon



Blick auf den Zellentrakt

Auf dem Rundgang durch die Produktionsbetriebe der Strafanstalt Bostadel wird der Direktor freundlich begrüßt – so wie das vermutlich überall ist, wenn der Chef in die Werkstatt kommt. In diesem konkreten Fall ist die Ausgangslage insofern anders, als die Arbeiter nicht freiwillig hier sind – sie sitzen in der Strafanstalt Bostadel eine meist mehrjährige Strafe ab. Vollzogen werden hier im Niemandsland zwischen Menzingen und Hütten Strafen und Massnahmen an Wiederholungstätern und an Straftätern mit besonderer Flucht- und Gemeingefahr. «Schwere Jungs» heisst das in der Umgangssprache. Anzusehen sind ihnen diese teils schweren Straftaten nicht – und derjenige, der am freundlichsten grüsst, hat keineswegs «das Geringste auf dem Kerbholz», er verbüsst wegen Gewalt- und Vermögensdelikten eine langjährige Gefängnisstrafe.

## Endstation Menschheit im Hochsicherheitstrakt

Seit Andreas Gigon zum Direktor gewählt wurde, hat der studierte Psychologe und Fachpsychologe für Psychotherapie sowie ehemalige Sozialpädagoge im Aufnahmeheim Basel weniger direkten Kontakt mit den Gefangenen. Die Managementaufgaben für den Betrieb mit rund 100 Angestellten und 120 Gefangenen sind anspruchsvoll und zeitintensiv. So muss er darauf achten, dass die Produktionsstätten nicht nur als Beschäftigungstherapie für die Gefangenen dienen, sondern auch Geld einbringen, rund drei Millionen Franken sind das pro Jahr. Kostendeckend sind diese Erträge natürlich nicht. Ein Tag im Gefängnis kostet im Normalvollzug 272 Franken. Im Hochsicherheitstrakt sind es bis zu 650 Franken pro Tag – das macht in zehn Jahren dann weit über zwei Millionen Franken pro

Insassen aus. Im hermetisch abgeriegelten Hochsicherheitsbereich sitzen Täter ein, die teilweise psychisch so schwer geschädigt sind, dass sie eine permanente Gefahr für Mitgefangene oder Mitarbeiter darstellen. Dort ist «Endstation Menschheit», wie sich der Gefängnisdirektor ausdrückt.

## Gutes Teamwork in den Werkstätten

Im Normalvollzug herrscht hingegen eine den Umständen entsprechend entspanntere Atmosphäre. Diese Einschätzung von Andreas Gigon bestätigt sich auf unserem weiteren Rundgang durch die verschiedenen Werkstätten. Die Betriebsleiter und Angestellten arbeiten mit den Gefangenen zusammen, das Teamwork funktioniert. Bruno Koller, Leiter Metallbearbeitung, arbeitet bereits seit acht Jahren in Bostadel, ihm gefällt die Vielseitigkeit seines Jobs,

«gefragt sind hier nicht nur handwerkliche Fertigkeiten, sondern auch psychologische Geschick. Es bleibt aber auch Raum für normale Alltagsgespräche». Andreas Gigon hört das natürlich gerne, ein Stück Normalität tut gut im Gefängnis. Überhaupt ist er überzeugt, dass das für die Resozialisierung förderliche Klima zur Hauptsache den gut ausgebildeten und sehr engagierten Mitarbeitenden zu verdanken ist.

### Kinderspielsachen im Besuchsraum

Die nächste Station auf unserem Rundgang verlässt bereits wieder den mehr oder weniger normalen Rahmen. Die Arrestzelle ist äusserst spärlich eingerichtet und man möchte sich nicht vorstellen, hier bis zu zehn Tage verbringen zu müssen. Angeordnet werden Arreststrafen vom Direktor bei groben Verstössen gegen die Gefängnisordnung. Privilegien wie Fernsehen, Sport et cetera gibt's dort nicht. Und natürlich auch keine Möglichkeit, Besuch zu empfangen. «Das kann sehr einschneidend sein, denn Besuchswochenende gibt's nur alle zwei Wochen. Wer dann im Arrest ist, muss sich gedulden, bis er seine Angehörigen wieder sieht», so der Direktor. Für den Besuchsempfang wurde ein spezieller Raum eingerichtet – auch mit Kinderspielsachen, denn Kinder und Enkel der Gefangenen dürfen auch kommen. «Das ist manchmal ziemlich eigenartig, denn die Kinder wissen teilweise nicht, dass sie auf Besuch in einem Gefängnis sind», sagt Andreas Gigon.

Neben den Besuchstagen gehören auch die jährliche Grillparty auf dem Gefängnisdach oder die Jahresendfeier zu den willkommenen Abwechslungen im Leben der Gefangenen. Auch für den Direktor sind das keine Pflichttermine. Solche Anlässe geben ihm und seinen Mitarbeitenden die Gelegenheit, die Tischnachbarn für einmal von einer etwas anderen Seite kennenzulernen. Schliesslich gab es diesen Herbst auch noch eine Premiere: In der Turnhalle von Bostadel ist im Rahmen der Baloise Session die Basler Band Blackberry Brandies aufgetreten. Kalt gelassen hat dies niemanden, weder auf noch vor der Bühne. Ein solches Konzert soll nun künftig jedes Jahr durchgeführt werden – so wie es in den 90er-Jahren bereits im unterdessen abgebrochenen Basler Gefängnis Schällemätteli Tradition war.



Bei Verstössen gegen die Gefängnisordnung droht die Arrestzelle



Eine Aufsichtsperson überwacht die Zone zwischen Arbeits- und Freizeitbereich



Sozialarbeiter Dirk Morath im Gespräch mit einem Gefangenen

### Nulltoleranz bei PC-Missbrauch

Wenn – wie das der Normalfall ist – keine Grillparty und kein Konzert anstehen, können sich die Gefangenen nach dem gemeinsamen Abendessen auf der Etage zwischen 18.15 und 21.15 Uhr frei bewegen und sich in den Zellen besuchen. «Da entstehen immer wieder gute Freundschaften», so Direktor Andreas Gigon. Die Turnhalle und der Fussballplatz stehen in der Freizeit ebenfalls zur Verfügung, ein Angebot, das rege in Anspruch genommen wird. Die Gefangenen dürfen grundsätzlich auch einen PC nutzen, Internet ist allerdings strikt verboten.

«Wenn jemand mit einer SIM-Karte erwischt wird, ist der PC auf unbefristete Zeit weg.» Direktor Andreas Gigon verfolgt hier eine sehr strenge Linie. Dies einerseits aus Sicherheitsgründen, andererseits soll so aber auch verhindert werden, dass ein Gefangener plötzlich auf einem Facebook-Account über seine Erfahrungen im Gefängnis berichtet, so wie vor ein paar Jahren ein verwarharter Täter, der sich selbst Bolognese-Toni nannte. Getroffen haben wir ihn nicht. Nach dem Vorfall, der für die Boulevard-Medien natürlich ein gefundenes Fressen war, wurde er in ein anderes Gefängnis versetzt.

## Balance zwischen Arbeit und Freizeit gibt es auch im Gefängnis

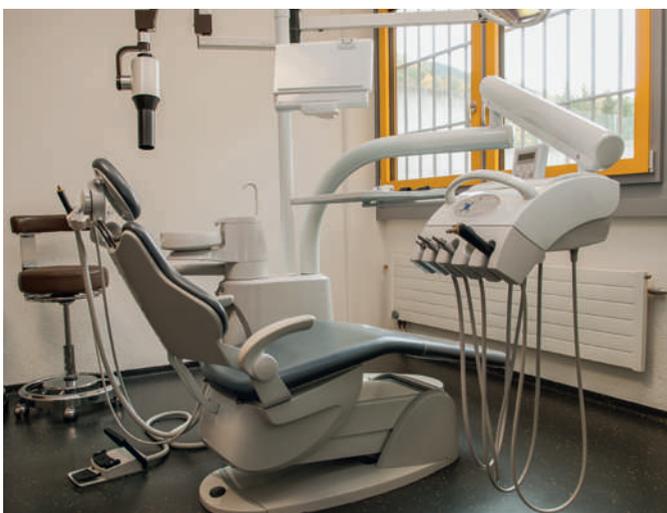
Unser Rundgang durch Bostadel endet dort, wo die Gefangenen normalerweise ankommen, im gut gesicherten Eingangsbereich. Es war eine eindrückliche Führung durch Bostadel. Trotz Fussballplatz und Billardzimmer hat man nicht den Eindruck, in einem Ferienlager zu sein – zu schwer wiegen die Eindrücke der Gittertüren und der hohen Mauern. Das wichtigste Gut des Menschen, die Freiheit, ist weg. Mitleid mit den Gefangenen hat Andreas Gigon allerdings nicht, da pflegt er einen professionellen Umgang: «Jeder ist für sein Leben selber verantwortlich, nicht die Gesellschaft oder eine schlimme Kindheit ist Ursache für die Tat, die zu einer Gefängnisstrafe geführt hat.» Neben den gewichtigen Einschränkungen im Vollzug herrscht aber auch ein Stück Normalität. Die Gefangenen haben eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit, Häftlingskleidung gibt es nicht. Das nicht nur aus Kostengründen, sondern auch, «um die Persönlichkeit der Gefangenen besser abzubilden», wie sich der Bostadel-Direktor ausdrückt. Das hilft auch bei der Resozialisierung, der Vorbereitung auf das Leben nach dem Gefängnis. Die Freiheit werden dann aber nur wenige in der Schweiz geniessen können: 80 Prozent der Gefangenen in Bostadel sind Ausländer, viele von ihnen werden nach der Verbüsung ihrer Strafe in ihr Herkunftsland ausgeschafft werden. Das klassische Bild, wo ein Gefangener nach Verbüsung seiner Strafe mit der Tasche und seinen Utensilien aus dem Gefängnis in die Freiheit spaziert, gibt es in Bostadel nur selten.

### Bostadel in Zahlen

Die Interkantonale Strafanstalt Bostadel wird von den Kantonen Basel-Stadt und Zug betrieben und ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit. Angestellt sind 100 Mitarbeitende, die sich 88 Stellen teilen. Dazu kommen nebenamtliche Mitarbeitende, namentlich in den Bereichen Gesundheitsdienst, Weiterbildung und Seelsorge. Die Strafanstalt verfügt über 120 Plätze, 12 davon in einer Hochsicherheitsabteilung. Rund 50 Prozent der Insassen verbüssen momentan eine Freiheitsstrafe von über fünf Jahren, 13 Gefangene gar eine lebenslängliche Strafe, 14 sind verwahrt.



Vom Bienenhaus bis zum Weidenkorb: Produkte aus den Gefängniswerkstätten



Die medizinische Grundversorgung ist gewährleistet



Bruno Koller, Leiter Metallbearbeitung, arbeitet gern mit den Gefangenen

# Vorsicht bei der Verwendung von Fotos!

**Das Schweizer Urheberrecht schützt Inhalte in Publikationen, aber auch im Internet – etwa Fotos, Grafiken, literarische oder wissenschaftliche Texte –, wenn eine individuelle, geistige Schöpfung vorliegt. Solche Inhalte dürfen ohne Zustimmung der Urheberin oder des Urhebers nicht öffentlich verbreitet werden. Nicht jedes Foto ist jedoch ein «Werk» im Sinne des Urheberrechts. Diese von geschützten Werken zu unterscheiden, ist für Laien schwierig. Auch datenschutzrechtlich ist das Verwenden von Bildern nicht unproblematisch. Was tue ich also, wenn ich Bilder auf meiner Webseite oder in meinen Drucksachen verwenden will? BS intern hat nachgefragt bei der Juristin Anina Weber, Leiterin der Rechtsabteilung der Staatskanzlei.**

*Interview: Susanne Schindhelm Foto: Juri Weiss*

## Frau Weber, kann ich Fotos aus dem Internet verwenden, ohne mich strafbar zu machen?

Gerade bei Internet-Recherchen wird man häufig auf Bilder stossen, die im Netz zirkulieren, ohne dass klar ist, ob und welche Rechte an diesen Bildern bestehen und wer diese geltend machen könnte. Es gilt aber zu bedenken, dass ein Bild, das im Internet zirkuliert, nicht einfach frei ist von Urheberrechten. Das Einstellen eines Bildes auf einer Homepage kann mit anderen Worten nicht als Einverständnis zur schrankenlosen Verwendung dieses Bildes gewertet werden. Kein Risiko gehen Sie ein, wenn Sie grundsätzlich auf das Verwenden von Bildern aus dem Internet verzichten. Dies ist besonders zu empfehlen bei sämtlichen Dokumenten, Publikationen und Präsentationen, die für die Öffentlichkeit gedacht sind. Wenn Sie eine Illustration zu einem Thema benötigen, empfiehlt es sich, zunächst auf die Bilddatenbank des Kantons Basel-Stadt zuzugreifen ([www.bs.ch/bilddatenbank](http://www.bs.ch/bilddatenbank)). Diese Bilder können – mit Quellenangabe versehen – für nicht kommerzielle Zwecke genutzt werden. Ausserdem gibt es Portale, wie zum Beispiel Wikimedia (<http://commons.wikimedia.org>), welche den freien Zugang zu Fotos fördern. Diese Bilder dürfen frei verwendet und sogar verändert werden. Es sind aber immer der Name des Urhebers oder der Urheberin und der Fundort zu nennen.



Anina Weber, Leiterin Rechtsabteilung im Präsidialdepartement

## Wenn ich ein Foto in Auftrag gebe oder eigene Fotos verwende, was muss ich beachten?

Für Publikationen kann es sich empfehlen, Fotos in Auftrag zu geben oder auf Bilder von kommerziellen Datenbanken zurückzugreifen (zum Beispiel <https://pictures.reuters.com>). Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn Sie Publikationen planen, in denen Fotos von Menschen eine wichtige Rolle spielen, zum Beispiel die Illustration des Basler Rheinschwimmens. Wenn nämlich Fotos Gesichter erkennen lassen und damit Menschen identifizierbar werden, stellen sich datenschutzrechtliche Probleme. Diese können Sie mit der Verwendung von speziell angefertigten Fotos oder solchen aus kommerziellen Datenbanken mit entsprechenden Lizenzen («model release») gut lösen. Denken Sie beim

Abschluss eines Vertrags mit privaten Dritten daran, in einer Klausel die Frage der Rechte am Ergebnis zu regeln. Natürlich können Sie auch Bilder, die Sie selbst gemacht haben, für Ihre Präsentationen und Publikationen nutzen. Hier ist ebenfalls zu beachten, dass Sie mit Ihren Fotos in die Rechte von fremden Personen eingreifen können.

## Und wie ist das mit Bildern auf Social-Media-Plattformen?

Das Hochladen («Posten») eines Bildes auf eine solche Plattform hat zur Folge, dass die Nutzungsrechte an dem Bild abgetreten werden. Wenn man selbst gar nicht im Besitz dieser Rechte ist, begeht man eine Urheberrechtsverletzung. Posten Sie deshalb nur Fotos, bei denen Sie sicher sind, dass sie gemeinfrei sind oder dass der Inhaber beziehungsweise die Inhaberin der Urheberrechte dieser Nutzung zugestimmt hat.

## Gibt es eine Übersicht mit den Dos and Don'ts hinsichtlich der urheber- und datenschutzrechtlichen Aspekte?

Wir haben einen Leitfaden zur Verwendung von Fotos für die öffentlichen Organe erarbeitet, mit dem bereits viele Fragen beantwortet werden. Er ist im Intranet unter <http://intranet.bs.ch/arbeitsinstrumente/kommunikation> abrufbar. Darüber hinausgehende Fragen richten Sie bitte an die Rechtsabteilung Ihres Departementes.

# Ampeln sind sensibler, als man denkt

Für einmal hatten die Zürcher die Nase vorn: 1934 nahmen sie die erste fahrzeuggesteuerte Lichtsignalanlage der Schweiz in Betrieb. Fahrzeuge mit einem Mindestgewicht von 40 Kilogramm konnten grünes Licht an der Kreuzung einfordern. In Basel folgte die erste dieser Anlagen erst 1950. Sie umfasste zunächst drei Kreuzungen. Seitdem hat sich einiges verändert: In Basel sind heute 125 Lichtsignalanlagen mit 3071 Ampeln installiert. Dass diese auch funktionieren, dafür sorgt die vierköpfige Serviceequipe des Amts für Mobilität.

Text und Fotos: Susanne Schindhelm



Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-149 1. Foto Hans Bertolf (1907–1976). Polizist in Blumen, 6. Mai 1949, Bankverein

Sobald wir uns ihr nähern, wird sie rot – die Ampel. Das ist allerdings nur ein Gefühl – oder ein Vorurteil. Ein weit verbreitetes, wie schon 1975 der Hit «Scho Root» von Toni Vescoli zeigte. «S'isch immer s' gliich – s' breicht immer miich», sang Vescoli zu diesem Thema. Dabei gibt es ja auch die grüne Welle, nur registriert man diese weniger, weil sie ja nicht nervt. Weder ein Gefühl noch ein Vorurteil ist hingegen, dass die Ampel die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden erhöht. Wenn sie nämlich aus-

geschaltet ist, erhöht sich statistisch das Risiko eines Unfalls um 25 Prozent. Umso wichtiger ist daher ein störungsfreier Betrieb der sogenannten Lichtsignalanlagen.\* Dafür sorgt in Basel die vierköpfige Serviceequipe der Verkehrssteuerung unter der Leitung von Marius Schreiber. Nicht nur Ausfälle wegen technischer Defekte, auch Beschädigungen nach Verkehrsunfällen oder Vandalismus sind Ursachen, wegen denen die ausgebildeten Techniker ausrücken müssen. Ist eine Ampel defekt, über-

mittelt das Steuergerät der Lichtsignalanlage dem Zentralrechner eine Meldung, um welche Ampel es sich handelt. Fällt eine Anlage komplett aus und gefährdet die Verkehrssicherheit, informiert der Zentralrechner per SMS. So ist gewährleistet, dass die Techniker schnellstmöglich zum nächsten Einsatzort gelangen. Bis die Anlage repariert ist, wird der Verkehr bei Bedarf von Hand geregelt – so wie früher.

## Neue Ampeln sparen Energie

Wann eine Ampel umschaltet, basiert natürlich nicht auf dem Zufall. Vor jeder Ampel ist eine Induktionsschleife im Boden eingebaut. Sie reagiert auf Metall, und dieses bringt die Steuerung der Ampel dazu, das Licht zu wechseln. Bei Trams und Bussen des öffentlichen Verkehrs würde das natürlich auch funktionieren, aber hier gibt's noch mehr Privilegien – Tramantennen an den Fahrleitungen beziehungsweise Funkantennen sind für die möglichst baldige Grünphase zuständig. Dies ganz im Sinne der verkehrspolitischen Ziele des Kantons Basel-Stadt.

Bei gut der Hälfte aller Basler Ampeln handelt es sich um moderne Geräte der neuesten Generation. Ältere Ampelanlagen werden sukzessive ersetzt und so nach und nach gänzlich aus dem Stadtbild verschwinden. Zu erkennen sind die neuen Ampeln vor allem an ihrem Licht – anstelle der gewöhnlichen Glühlampen tun effiziente LED-Lampen ihren Dienst. Deren Lebensdauer liegt um ein Vielfaches höher als das einer gewöhnlichen Glühbirne, und im besten Fall leuchtet die Lampe bis zu 50 000 Stunden wartungsfrei. Obendrein verbraucht sie 80 Prozent weniger Energie. Ein weiterer Vorzug besteht darin, dass die Verkehrsteilnehmenden bei Sonneneinfall

besser erkennen können, wenn das Licht wechselt. Trotz moderner Anlagen geht der Serviceequipe die Arbeit nicht aus. Neben dem Unterhalt der Ampeln sind die Techniker auch für das Funktionieren sämtlicher Parkuhren auf dem Kantonsgebiet zuständig. Können Reparaturen nicht vor Ort erledigt werden, steht dafür die hauseigene Werkstatt zur Verfügung. Ebenfalls zum breiten Aufgabenkatalog gehören die

Installation und Wartung von Messgeräten für Verkehrszählungen. Die Resultate wiederum beeinflussen die Planungen der Signalanlagen. Kurzum: Wie schon 1934 in Zürich ist auch heute die Ampelfarbe alles andere als ein Zufall.

\* Eine Lichtsignalanlage besteht in der Regel aus Masten, Ampeln und einem Steuergerät.



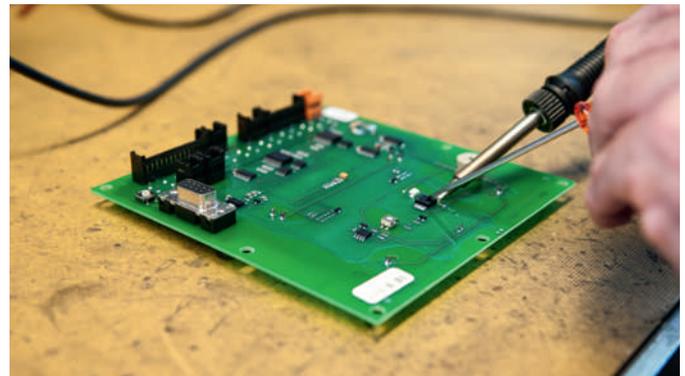
Auch eine Parkuhr muss mal in die Werkstatt



Steuergerät: Auf die richtige Einstellung kommt's an



Blick ins Ersatzteillager



Reparatur- und Unterhaltsarbeiten ...

#### Fakten zu Ampeln

- Die erste, mit brennbarem Gas betriebene Ampel der Welt wurde im Jahr 1868 am Londoner Parliament Square aufgestellt. Drei Wochen nach Inbetriebnahme explodierte sie und verletzte einen Polizisten schwer.
- Autofahrer warten im Durchschnitt etwa zwei Wochen ihres Lebens an einer Ampel.
- Der Begriff «Ampel» kommt vom lateinischen «ampulla» und bezeichnet ein kleines Gefäss für Öl oder andere Flüssigkeiten.
- Die Farbe Rot ist bei der senkrechten Anordnung einheitlich auf der Welt oben platziert, sodass sich auch Menschen mit Farbblindheit orientieren können.
- Die erste Fussgängerampel wurde 1933 in Kopenhagen eingeführt.

(Quelle: Siemens Schweiz AG)



... gehören zu den täglichen Aufgaben



**Blitzlicht**  
 Alle waren da, als die zehn Absolventen des Berufsfeuerwehr-Lehrgangs 2014/2015 brevetiert wurden: Der Vorsteher des JSD, Baschi Dürr, der Kommandant der Berufsfeuerwehr Basel, Oberstleutnant Roger Willen, und auch der Präsident der Vereinigung der Schweizerischen Berufsfeuerwehrkommandanten, Major Mauro Gianinazzi, überbrachten Glückwünsche an die erfolgreichen Absolventen, welche nun den Titel mit eidgenössischem Fachausweis haben. Impressionen von der Brevetierungsfeier im Lützelhof in unserem Blitzlicht. Ebenfalls dabei war unser Fotograf bei der Verleihung des Kulturpreises der Stadt Basel im Rathaus an die Designerin Fabia Zindel.



**1** Meldung des Berufsfeuerwehr-Lehrgangs 2014/15 durch Lt Hansjörg Marti **2** Begrüssung durch Oberstlt Roger Willen, Kommandant der Berufsfeuerwehr **3** Ansprache des Präsidenten der Vereinigung Schweizerischer Berufsfeuerwehrkommandanten, Magg Mauro Gianinazzi **4** Banner der Berufsfeuerwehr **5** Brevetierung durch Regierungsrat Baschi Dürr **6** Absolventen des Berufsfeuerwehr-Lehrgangs 2014/2015 **7** Spiel der Bläsergruppe der Feuerwehrmusik



**1** Kulturpreisträgerin Fabia Zindel mit Susanne Krieg **2** Möbeldesigner und Laudator Kuno Nüssli **3** Viele der Gäste trugen von der Preisträgerin designte Foulards ... **4** ... und drückten mit ihnen ihren Stolz auf die Preisträgerin aus **5** Regierungspräsident Morin gratuliert Fabia Zindel

## INTERVIEW MIT ANTOINETTE HEDIGER ZUM 40. DIENSTJUBILÄUM



Foto: a/vig

### *Frau Hediger, am 1. Januar 2016 haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?*

Vor 40 Jahren habe ich meine Tätigkeit als Sportlehrerin am Gymnasium Münsterplatz begonnen. Dies mit einem kleinen Pensum, um mein Studium zu finanzieren. Meine Schülerinnen waren damals sozusagen gleich alt wie ich! Später durfte ich neben Sport auch Französisch am Gymnasium und an der Berufsschule unterrichten.

### *Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?*

Die Arbeit mit meinen Schülerinnen und Schülern ist in etwa die Gleiche geblieben. Sehr spannend, motivierend und bereichernd. Die Schule als Ganzes hat sich wesentlich verändert. Sie ist professioneller geworden. Die ganzen Arbeits- und Organisationsabläufe sind heute stark strukturiert und komplex. Die Aufgaben neben dem Unterrichten sind umfangreicher und oft zeitintensiv. Im Sport sind die Raumverhältnisse enger gewor-

den, und es hat oft zu wenig Platz für immer mehr Jugendliche. Ich denke da an die Sportanlagen St. Jakob und die Kunsteisbahn.

### *Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?*

Ich habe in den 80er-Jahren zwei Mal gekündigt, um in Lausanne zu studieren und dort zu arbeiten. Bei meiner Rückkehr wurde ich jedes Mal mit offenen Armen empfangen. Heute wohl undenkbar!

### *Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?*

Es macht Spass, Jugendlichen verschiedene Sportarten näherzubringen und sie dafür zu begeistern. Im «Französisch» freue ich mich jedes Mal, wenn es mir gelingt, die Schülerinnen und Schüler für diese wunderbare Sprache zu motivieren. Ich schätze die Freiheit und die Möglichkeit im Unterricht kreativ zu sein. Ich mag die Jugendlichen mit ihrem Lachen, ihren Stärken und Schwächen und natürlich mein Lehrerkollegium!

#### 45 DIENSTJAHRE

**WEBER URS** 07.01.71  
BVB, Fahrdienst

#### 40 DIENSTJAHRE

**ANKLI URSULA** 05.01.76  
ED, Volksschulen

**HEDIGER ANTOINETTE** 01.01.76  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**MAIER URS** 01.02.76  
FD, Steuerverwaltung

**SCHMUTZ PETER** 01.01.76  
JSD, Kapo, Verkehr

#### 35 DIENSTJAHRE

**AUDERSET PIERRE** 01.01.81  
BVB, Leitung Elektr. Anlagen

**FLÜCKIGER FRITZ** 01.01.81  
BVB, Facility Services Netz

**GALLIKER ROLAND** 01.01.81  
BVB, Fahrdienst Bus

**GRAF THOMAS** 01.02.81  
BVD, Tiefbauamt

**HAFNER HANS** 01.02.81  
WSU, AUE

**HILTBRUNNER RUDOLF** 01.01.81  
BVB, Instandhaltung Bus

**HUNGERBÜHLER ERIKA** 07.01.81  
BVB, Fahrdienst

**KELLER HEINZ** 01.03.81  
JSD, Rettung, Feuerwehr

**KELLER DOMINIK** 02.03.81  
WSU, AUE

**SCHNEUWLY KURT** 16.02.81  
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

**TENDON MIRJAM** 01.01.81  
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

**THÜRING ROLAND** 17.02.81  
PD, Zivilgericht

**WEBER ANTON** 01.03.81  
BVB, Netzsteuerung

**ZUMSTEG PIA** 01.01.81  
ED, Volksschulen

#### 30 DIENSTJAHRE

**AMMANN THOMAS** 01.02.86  
BVB, Instandhaltungszentrum

**BALTZER STOHLER CHRISTA** 04.03.86  
ED, Volksschulen

**BARBIERI HEINZ** 01.01.86  
JSD, BdM, Gefängnis Bässlergut

**BRESCIA DOMENICO** 01.01.86  
BVD, Stadtgärtnerei

**EICHENBERGER MARKUS** 01.02.86  
FD, ZID

**FRANCESCHINO RENATO** 01.03.86  
PD, Naturhistorisches Museum

**GASSER ADRIAN** 01.03.86  
JSD, Rettung, Feuerwehr

**HENGARTNER JEANNETTE** 20.02.86  
ED, Volksschulen

**HERZOG RENÉ** 01.02.86  
BVB, Fahrdienst Bus

**HUNZIKER STELZ IRIS** 28.02.86  
ED, Volksschulen

**IMPERIALE MICHELE** 01.01.86  
BVD, Stadtgärtnerei

**KELLER ANDREAS** 01.03.86  
JSD, Rettung, Sanität

**KRÄNZLIN ENRICO** 01.03.86  
JSD, Services, Finanzen

**NEBEL PETER** 01.03.86  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**PASETTO FRANCOIS** 01.03.86  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**SCHMID DANIEL** 01.01.86  
IWB, Planungsingenieur

**SCHULTHESS REGINA** 18.03.86  
WSU, AWA

**WISSLER ROBERT** 01.01.86  
BVD, S&A Hochbauamt

**WUNDERLIN DOMINIK** 01.03.86  
PD, Museum der Kulturen

#### 25 DIENSTJAHRE

**AHRENS WOLFGANG** 01.02.91  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**ANDREOLI CLAUDIA** 14.01.91  
JSD, Kapo, Spezialformationen

**ARESTI OTTAVIO** 01.01.91  
BVD, Tiefbauamt

**ARNOLD STEFAN** 01.03.91  
FD, Steuerverwaltung

**BACK HANSRUEDI** 17.03.91  
BVD, GS/Finanzen/Controlling

**BARBIERI LEO** 01.02.91  
JSD, BdM, Gefängnis Bässlergut

**BERGER SUSANNE** 13.03.91  
ED, Volksschulen

**BERNET PATRICK** 01.02.91  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**BEZZOLA ENORE** 01.03.91  
BVD, Tiefbauamt

**BOSSHARD ASTRID** 28.01.91  
ED, Volksschulen

**BURGUNDER ERIC** 05.01.91  
IWB, Sachbearbeiter Kundenlösungen

**CAVIN NICOLE** 01.03.91  
ED, Volksschulen

**CHIAROMONTE KATJA** 01.01.91  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**CIULLO GERARDO** 04.03.91  
BVB, Bahnbau

**DÖPKE NICOLA** 15.03.91  
ED, Volksschulen

**FRINGELI DANIEL** 01.03.91  
JSD, Rettung, Sanität

**FURRER MARCEL** 01.02.91  
BVB, Fahrdienst Bus

**FÜZESI BARBARA** 14.02.91  
ED, Volksschulen

**GOLDSCHMIDT WILLY** 01.03.91  
JSD, Kapo, Polizeileitung

**GRAFF PATRICK** 01.02.91  
BVB, Instandhalt. Zentrum

**GREINER DENISE** 01.02.91  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**HECHT CARINE** 01.02.91  
WSU, ASB / LIV

**HEINI DANIEL** 01.02.91  
BVB, Fahrdienst

**HERITIER JEAN-MICHEL** 01.03.91  
ED, Volksschulen

**KAMMERMANN BEA** 15.03.91  
ED, Volksschulen

**KOLLER BRUNO** 01.02.91  
IWB, Betriebsingenieur

**MARBACH ROSMARIE** 17.01.91  
JSD, Stawa, Jugendanwaltschaft

**MARCHAND NICOLE** 01.02.91  
BVB, Fahrdienst WgF

**MINDER DANIEL** 01.03.91  
BVB, Instandhaltung Gleisanlagen

**MÜLLER ANDREAS** 01.02.91  
BVB, Netzsteuerung

**MÜLLER ROLAND** 01.03.91  
IWB, Sachverständiger Bauaufsicht

**MÜLLER ROMAN** 01.03.91  
IWB, Pikettmonteur

**NAEF FRANZ** 01.01.91  
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

**NAUJOKS NORBERT** 01.01.91  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**RACINE RETO** 01.03.91  
BVB, Schadendienst

**ROGENMOSER ERNA** 01.01.91  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**ROMBALDONI TINO** 01.03.91  
BVB, Fahrdienst

**ROTH KEILWERTH ANNE-CLAIRE**  
01.02.91 ED, Volksschulen

**SACHER REMO** 01.02.91  
JSD, Kapo, Spezialformationen

**SCHNETZER DANIEL** 01.03.91  
IWB, Dispatcher

**SPECHT BARBARA** 14.03.91  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**SPRECHER EVA** 01.02.91  
PD, Naturhistorisches Museum

**STOCKER HANS** 01.02.91  
IWB, Mitarbeiter Betriebstechnik

**STRÄHL THERESE** 28.02.91  
ED, Volksschulen

**TIRANTE JEAN-CLAUDE** 01.01.91  
BVB, Fahrzeugsysteme

**UNTERNÄHRER ROLAND** 01.02.91  
IWB, Dispatcher

**VAISSEAU JEAN-MARC** 01.01.91  
BVD, Stadtgärtnerei

**VILARDO GIUSEPPE** 01.02.91  
PD, Archäologische Bodenforschung

**VÖGELI URS** 01.01.91  
GD, Kantonales Laboratorium

## 20 DIENSTJAHRE

**ABOUTAYEB EL GADA** 01.03.96  
JSD, Services, Gebäudemanagement

**ACKERMANN HEINZ** 01.03.96  
BVD, Tiefbauamt

**BEHOUNEK DOMINIQUE** 25.03.96  
PD, Historisches Museum

**BERNASCONI RENATO** 01.03.96  
BVB, Netzsteuerung

**BRANDT DIETER** 01.02.96  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**BRITT BEAT** 01.01.96  
WSU, AWA

**BÜRGIN RETO** 01.02.96  
PD, Kunstmuseum

**COSKUN SEVIM** 01.01.96  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**DI PAOLO GIOVANNI** 04.03.96  
IWB, Logistiker

**DOBERER INGRID** 01.02.96  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**DÜRMEIER KARLFRIEDER** 27.02.96  
BVD, Tiefbauamt

**DYLA BASHKIM** 01.03.96  
BVD, S&A Hochbauamt

**EILENBERGER URS** 01.02.96  
FD, Steuerverwaltung

**FISCH THOMAS** 01.02.96  
WSU, AUE

**FORSTER ANNA MARIA** 01.01.96  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**FRIEDERICH BROGLI ROGER** 01.03.96  
BVB, Netzservices

**GFELLER MONIKA** 01.01.96  
JSD, Kapo, Verkehr

**GIVEL RONALD** 01.03.96  
BVB, Netzsteuerung

**GMUER PRISKA** 09.03.96  
ED, Volksschulen

**GOMEZ LUIS** 01.02.96  
IWB, Mitarbeiter öffentliche Brunnen

**HAGNAUER GEORG** 01.03.96  
BVB, Betr. Ausbildung

**HAMMER ILSE** 19.01.96  
WSU, AWA

**HERI GERHARDT NICOLE** 01.02.96  
ED, Volksschulen

**HOHLER MARKUS** 25.03.96  
WSU, AUE

**HUBER KURT** 01.01.96  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**HUBER LUKAS** 01.02.96  
JSD, BdM, Leitung

**KASPAR ARMIN** 01.02.96  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**KAUFMANN CRAIN SOSHYA**  
**SUSANNA** 01.02.96  
ED, Volksschulen

**KOLLER SUSANNE** 28.03.96  
WSU, Sozialhilfe

**KUNZ SUSANNE** 01.03.96  
WSU, ASB

**LANZ MIRJAM** 31.01.96  
ED, Volksschulen

**LERCH PETER** 01.02.96  
PD, Antikenmuseum

**LOCHER PATRICIA** 01.02.96  
JSD, Kapo, Verkehr

**LOPEZ YOLANDA** 29.01.96  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**LÜCHINGER MARTIN** 01.03.96  
WSU, AUE

**LÜÖND RENÉ** 01.03.96  
BVB, Fahrdienst Wgf

**LÜSCHER JOHN** 01.01.96  
IWB, Dispatcher

**LÜTHI TSENGO PETRA** 19.01.96  
ED, Volksschulen

**MAHLER BEATRICE** 31.01.96  
ED, Volksschulen

**MORITZ MÜLLER CHRISTIAN** 01.02.96  
ED, Volksschulen

**MÜLLER THOMAS** 25.03.96  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**MÜNGER MARKUS** 01.01.96  
GD, Departementsstab

**OBERSTEG CHRISTIANE** 01.02.96  
WSU, ASB / LIV

**RADJOKVIC SLAVICA** 01.01.96  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**RANDAZZO PATRIZIA** 01.02.96  
WSU, AWA

**REBER MANFRED** 01.01.96  
JSD, Kapo, Spezialformationen

**REICH GEORG** 01.03.96  
PD, Gericht für Strafsachen

**RICKHOFF SONJA** 27.02.96  
ED, Volksschulen

**SCHALTENBRAND ANITA** 01.03.96  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**SCHILLING ELLA** 01.01.96  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**SIEGENTHALER AKOUVI** 01.03.96  
ED, Bereich Zentrale Dienste

**SPERISEN DANIEL** 17.02.96  
PD, Naturhistorisches Museum

**SPITZ PATRICK** 01.03.96  
BVB, Fahrdienst

**SPÖRRI SIMON** 01.01.96  
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

**SPREYERMANN HIERONYMUS**  
01.03.96, IWB, Leiter Installationskontrolle

**STARCK VINCENT** 01.03.96  
BVD, Stadtgärtnerei

**STOECKLIN MONICA** 01.03.96  
WSU, KESB

**TORRI ANITA** 10.01.96  
BVD, Stadtgärtnerei

**TSCHAMPER FRITZ** 01.03.96  
BVB, Fahrdienst

**VOGEL GUIDO** 01.03.96  
WSU, ASB

**WALTZ MICHAELA** 31.01.96  
ED, Volksschulen

**WECHSLER NICOLE** 17.01.96  
ED, Volksschulen

**WILLENER ANDREAS** 01.03.96  
BVB, Fahrdienst Bus

**YIGIT ZEHRA** 01.01.96  
BVD, Hausdienst

**ZBINDEN ANDRÉ** 01.03.96  
BVB, Betr. Ausbildung

**ZÜRCHER HUBERT** 01.01.96  
JSD, Interkantonale Strafanstalt Bostadel



## Rückblick auf Blutspendenaktion

Anfang Sommer organisierte der Arbeitgeber BASEL-STADT zusammen mit dem Blutspendezentrum SRK beider Basel eine Blutspendenaktion. Im Zeitraum vom 15. Juni bis 1. Juli konnten Mitarbeitende während ihrer Arbeitszeit Blut spenden. Den ersten Schritt machte Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger. Seine Blutspende war sozusagen der Startschuss für die Aktion und motivierte viele weitere Mitarbeitende. «Das 1. Mal habe ich im Militär Blut gespendet», sagt Lukas Engelberger. «Ich spende aus Solidarität. Vielleicht ist man irgendeinmal auch selber darauf angewiesen», fügt er hinzu. Über 200 Mitarbeitende taten es ihm gleich. Das ist ein sehr erfreuliches Resultat. Das Blutspendezentrum SRK beider Basel sowie der Arbeitgeber BASEL-STADT danken allen Spenderinnen und Spendern für ihren Einsatz. Aufgrund der guten Resonanz wird die Aktion im 2016 voraussichtlich wiederholt.

# Seminar bezüglich Vorgaben betreffend inhaltliche respektive grammatikalische Gestaltung von Berichten an Regierung und Parlament

Text: Jakob Gubler Foto: Juri Weiss

Mit einem Bericht an den Regierungsrat oder an den Grossen Rat kann man sich profilieren. Das ist die Gelegenheit, wieder einmal zu zeigen, was man alles weiss und draufhat und wie gross und umfangreich das Wissen in einem bestimmten Bereich und vielleicht sogar darüber hinaus ist. Nur – das ist hier (leider) nicht gefragt, im Gegenteil. Ob Mantelbericht, sonstiger Bericht an den Regierungsrat oder Bericht an den Grossen Rat – auf langfädige Ausschweifungen sollte unbedingt verzichtet werden. Ebenso auf floskelhafte Passivsätze, wie beispielsweise «in Ermangelung einer Alternative soll auf die Fortführung des Angebots nicht verzichtet werden». Es geht auch einfacher: «Der Regierungsrat möchte das Angebot weiterführen». Denken Sie immer daran, dass eine Regierungssitzung durchschnittlich gegen 100 Traktanden mit entsprechend vielen

Berichten hat und dass die Mitglieder des Grossen Rates nicht nur Ihren Ratsschlag, sondern diverse andere Geschäfte im Grossratsversand zugestellt bekommen. Da sind Ihnen alle dankbar, wenn Sie es auf den Punkt bringen. Das will aber nicht heissen, dass essenzielle Vorlagen (beispielsweise zum Gesetzesentwurf über die öffentlichen Spitäler) nicht auch sehr detailliert sind. Entscheidend ist das richtige Augenmass, die Verhältnismässigkeit muss stimmen. Das ist natürlich einfacher gesagt als getan – und genau deshalb gibt es den Kurs «Parlamentarische Geschäfte beantworten – Berichte schreiben».

Als Referentinnen und Referent konnten leitende Staatsangestellte gewonnen werden, die wissen, von was sie sprechen: Staatsschreiberin Barbara Schüpbach-Guggenbühl, Vizestaatschreiber und Regierungssprecher

Marco Greiner, die Leiterin Recht und Volksrechte Anina Weber und die offizielle Basler Interessenvertreterin in Bundesbern Muriel Brinkrolf. In einem halben Tag lernen die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer die wichtigsten Merkmale und Vorgaben für das Verfassen der verschiedenen Berichte und werden dafür sensibilisiert, was einen guten Text ausmacht.

Zielgruppe für dieses Seminar sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Stufen, welche Berichte an Regierung, Parlament oder Vernehmlassungsantworten an den Bund verfassen – auch wenn sie bereits bessere Titel wählen als den oben stehenden.

Interessiert? Anmeldungen nimmt der Zentrale Personaldienst entgegen. Und übrigens: Das vollständige Seminarprogramm 2016 finden Sie im Internet.



Die Staatsschreiberin Barbara Schüpbach-Guggenbühl ist eine der Referentinnen des ZPD-Kurses «Parlamentarische Geschäfte beantworten – Berichte schreiben»

# 100 Tage im Amt

In der Rubrik «100 Tage im Amt» stellen wir Ihnen neue Kadermitglieder vor. Nach 100 Tagen im Amt beantworten sie uns drei Fragen: Wer sie sind, wie sie ihren neuen Job erleben und mit was für einem Führungsverständnis sie ihr Amt bekleiden.

Interview: Sandra Eichenberger Fotos: Juri Weiss



## Wer sind Sie?

Mein Name ist Dominique Tellenbach, ich bin 44 Jahre alt, verheiratet und wohne in Basel. Nach einer kaufmännischen Lehre habe ich die Matura gemacht, Deutsch und Englisch studiert und mich zum Sek-II-Lehrer ausgebildet. Es folgten einige Jahre Unterricht an der Handelsschule KV Basel, bevor ich am gleichen Ort eine Schulleitungsfunktion übernehmen durfte. Dann verschlug es mich in wärmere Gefilde: In der thailändischen Hauptstadt Bangkok leitete ich eine Schweizer Schule im Ausland. Seit dem 1. August 2015 bin ich Direktor der BFS Berufsfachschule Basel.

## Wie erleben Sie Ihren neuen Job?

Bei uns an der Kohlenberggasse besuchen über 1700 Lernende aus den Bereichen Mode und Gestaltung, Detailhandel, Hauswirtschaft und Soziale Berufe den Berufsschulunterricht. Dazu kommen eine breite Palette an berufsorientierten Weiterbildungsangeboten sowie unsere eigene Lehrwerkstatt, welche Bekleidungsgestalterinnen und -gestalter ausbildet. Diese Vielfalt finde ich bereichernd: Zukünftige Coiffeure, Fachleute Betreuung, Detailhändlerinnen, Bekleidungsgestalter, Fachleute Hauswirtschaft und viele andere gehen bei uns ein und aus. Genauso vielfältig sind die Lehrpersonen sowie die Verwaltungs- und Hausangestellten, die ich allesamt als sehr motiviert und engagiert erlebe: Es herrscht ein toller Teamgeist, man will gemeinsam Dinge erreichen. Und der wunderbare Bau von Hans Bernoulli aus dem Jahr 1914 ist das Tüpfelchen auf dem I.

## Was ist Ihr Führungsverständnis?

Kooperatives Führen durch Einbezug der Beteiligten entspricht meinem Stil – ein Team ist bei der Lösungsfindung immer leistungsfähiger als Einzelne. Es ist mir wichtig, Aufgaben und Verantwortung dorthin zu delegieren, wo sie hingehören. Transparenz, Offenheit und Verlässlichkeit sind zentrale Werte für mich. Und ich bin überzeugt, dass im Zweifelsfall kein Mailverkehr ein persönliches Gespräch ersetzt.



## Wer sind Sie?

Ich heisse Anne Tschudin, bin 46 Jahre alt und diplomierte PR-Beraterin. Meine Kommunikationsausbildung habe ich mit einem Executive Master in Business Administration ergänzt. Ich habe mehr als 20 Jahre Kommunikationserfahrung, davon acht Jahre in der Kommunikationsleitung des Krankenversicherers Sympany. Meinen Master konnte ich als Klinikmanagerin im Kantonsspital Baselland einsetzen. Eine ideale Kombination also für die anstehenden Themen im Gesundheitsdepartement. Als Ausgleich zum Job schätze ich Yoga und Floristikworkshops, denn «Blumen sind das Lächeln der Erde.»

## Wie erlebe ich meinen neuen Job?

Mir sind drei Dinge besonders aufgefallen: die mediale Dauerbeobachtung, der Einfluss der demokratischen Prozesse auf unsere Arbeit und die Menge an zu bewältigenden Anfragen. Diese Fülle stemmen wir nur gemeinsam im Team. Ich schätze die Themenvielfalt, an die ich einen kommunikativen Beitrag leisten kann: vom Präventionsfilm für Kind und Hund über Empfehlungen des kantonalen Labors, mannigfache Angebote in Prävention und Gesundheitsförderung, eine Motion zur Sterbehilfe, Gesundheitskosten und nicht zuletzt das Projekt mit Baselland zur gemeinsamen Spitalplanung BS/BL.

## Was ist Ihr Führungsverständnis?

Seit bald 15 Jahren gehört auch das Führen von Mitarbeitenden zu meinen Aufgaben. Ich tue es gerne und führe gerne kooperativ. Das funktioniert meistens bestens, wenn man dieselben Vorstellungen und Werte teilt. Der kooperative Führungsstil hat dort Grenzen, wo man sich nicht mehr einigen kann. Dann hilft manchmal ein klärendes Gespräch oder auch mehrere. Und manchmal ist auch einfach ein klares Wort derjenigen Person nötig, welche letztlich die Verantwortung trägt. Auf alle Fälle braucht es beides: Abgrenzung und Empathie.

EINBRUCHSCHUTZ



**Wir haben etwas gegen Einbrecher.**

Wir sind Spezialisten für Einbruchschutz und sorgen dafür, dass Sie ruhig schlafen können. Lassen Sie sich von uns beraten.

Telefon 061 686 91 91 und [www.einbruchschutzBasel.ch](http://www.einbruchschutzBasel.ch)

**ROBERT SCHWEIZER AG** **(BSD)**

ELEKTROINSTALLATIONEN

MORITZ HUNZIKER AG SEIT **3** GENERATIONEN




**MORITZ HUNZIKER**  
ELEKTROFACHGESCHÄFT

**MORITZ HUNZIKER AG**  
Elektro-Telefon-TV-EDV

Ihr ElektroTechnik für jeden Fall!

Tel. +41 61 631 35 35 Fax +41 61 631 36 66  
 info@elektro-hunziker.ch www.elektro-hunziker.ch  
 Postfach, CH-4019 Basel Kleinhüningerstrasse 183

HAUSWARTUNGEN

**E. Schelker + Sohn AG**  
Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA Schützenmattstrasse 19  
4051 Basel

E-Mail: [info@hauswartungen-schelker.ch](mailto:info@hauswartungen-schelker.ch) Tel. 061 263 12 12  
 Home: [www.hauswartungen-schelker.ch](http://www.hauswartungen-schelker.ch) Fax 061 263 12 13

KAMINFEGEREI



**Fred Senn AG**  
Kaminfeeger  
Feuerungsfachmann  
Brandschutz  
Feuerungskontrolle  
[www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61  
 Fax 061 383 11 71 | [info@sennenergie.ch](mailto:info@sennenergie.ch) | [www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

KUNSTSTOFF-FENSTER

FENSTER, VERGLASUNG, PERGOLA  
**VON AERNI**




Showroom in Arisdorf [www.aerni.ch](http://www.aerni.ch) **AERNI**

MALER



**Malergenossenschaft Basel**  
Austrasse 60 4051 Basel  
Tel. 061 272 82 52 / Fax 53  
[www.malergenossenschaftbasel.ch](http://www.malergenossenschaftbasel.ch)

ORTHO SCHUH TECHNIK

**Patrick WINKLER**  
ORTHO SCHUH TECHNIK

Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel  
 Tel. 061 691 00 66 [www.winkler-osm.ch](http://www.winkler-osm.ch)  
 Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

SANITÄR

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**FRIEDLIN AG Riehen**  
Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71  
[team@friedlin.ch](mailto:team@friedlin.ch), [www.friedlin.ch](http://www.friedlin.ch)

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**SCHAUB AG MuttENZ**  
Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79  
[www.schaub-muttENZ.ch](http://www.schaub-muttENZ.ch)

BADEZIMMER

**BAWA AG**  
10 Jahre Vollgarantie  
Einsatzwannen aus Acryl  
Reparaturen

NEU - Badewannentür Einbau



Tel. 061 641 10 90 | Riehen  
 Tel. 062 822 02 51 | Aarau  
[info@bawaag.ch](mailto:info@bawaag.ch) | [www.bawaag.ch](http://www.bawaag.ch)

# Kunst im Büro

**Möglich macht's der Kunstkredit Basel-Stadt. Er ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser neuen Serie stellen Mitarbeitende sich und ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Katharina Stampfli.**

*Text: Katharina Stampfli, Teamleiterin, Case Management, Zentraler Personaldienst, Bild: Juri Weiss*



Katharina Stampfli mit Werken von Boris Rebetez

Im Frühjahr 2015 gab es Veränderungen. Neues Büro, neuer Arbeitsplatz, das heisst, ich darf wieder einmal künstlerischen Schmuck aus dem Kunstkredit auswählen. Wie bereits früher begeben mich im Lager des Kunstkredits auf Entdeckungsreise und bin gespannt, was ich dieses Mal vorfinden werde. Die Sammlung ist nicht klein und die Qualität der Wahl macht sich bemerkbar. Also wandere ich mehrmals durch den Raum und lasse die verschiedensten Werke auf mich einwirken.

Die vorhandenen Kunstwerke sind sehr vielfältig und so ist auch ihre Wirkung auf mich sehr unterschiedlich. Zwei Bilder sprechen mich spontan an – und genau bei diesen ist die berühmte Notiz vorhanden, welche eine provisorische Reservation bedeutet. Das Glück ist jedoch auf meiner Seite und die Kuratorin kann mir relativ rasch melden, dass ich meine Favori-

ten, genau gesagt die zwei Bilder von Boris Rebetez mit dem Titel «Dérive», haben kann.

Mit Boris Rebetez habe ich einen mir bis anhin unbekanntem Künstler entdeckt. Genau dieses Entdecken von Neuem im kulturellen Basel finde ich eine grossartige Chance und ein Privileg.

Die Titel der Bilder, «Dérive», sind für mich sehr stimmig. Sind doch Abdriften oder Abgleiten tatsächlich Wahrnehmungen beim Betrachten der Bilder. Es ist nicht das, was mir im ersten Moment offensichtlich erscheint. Da ist zwar eine mit feinen Farbtönen dargestellte Landschaft zu sehen, diese wird dann aber dominiert von kräftigen schwarzen Linien und geometrischen Figuren und Flächen. Dieses Abdriften von der Landschaft im Hintergrund zu den fast dreidimensional wirkenden Elementen im Vordergrund macht eine enorme Spannung aus und gibt dem Bild

eine Kraft und Stärke. Bei «Dérive#1» glaube ich im ersten Moment ein Gesicht zu sehen. Doch beim genaueren Betrachten und näheren Hinschauen bilden feine Linien im Hintergrund wiederum den Kontrast zum stark dominierenden Vordergrund mit den kräftigen schwarzen Akzenten. Auch hier entsteht wieder ein Eindruck von Tiefe im Bild bis, mit etwas Fantasie, hin zur optischen Täuschung.

Was bedeuten mir diese Bilder nun in Bezug auf meine Arbeit? Ganz spontan kann ich sagen, sie gefallen mir einfach und machen mir Freude. Zudem sehe ich sehr wohl einen Zusammenhang mit meiner beruflichen Tätigkeit. In der Arbeit mit Menschen geschieht es nämlich immer wieder, dass ein Abdriften oder, präziser gesagt, ein Perspektivenwechsel ein ganz anderes Bild ergeben kann und sich so auch neue ungeahnte Möglichkeiten eröffnen.

AUGENOPTIK



Augen-Optik Stefan Frei | [www.freioptik.ch](http://www.freioptik.ch)  
Rauracherstr. 33 | 4125 Riehen

BUCHHANDLUNG

# Bider&Tanner

## Ihre Buchhandlung in Basel

Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2, 4010 Basel  
T 061 206 99 93, F 061 206 99 90, [www.biderundtanner.ch](http://www.biderundtanner.ch)

METZGEREI / PARTYSERVICE

**Mit Fleisch-Fondü,  
do hesch dy Rueh,  
s hän s ally gärn und  
s git nüt zdue.**

z Basel uff em Märtplatz  
und unter [www.eiche-metzgerei.ch](http://www.eiche-metzgerei.ch)



BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen  
gerne zur Verfügung.

**SCHAUB AG MuttENZ**

Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79  
[www.schaub-muttENZ.ch](http://www.schaub-muttENZ.ch)

Folgen der Tiefzinspolitik

# Tiefe Zinsen bedingten Sparziele

Das eigene Vermögen aufzubauen wird schwieriger. Bei tiefen Zinsen verm...

Vermögen soll wachsen  
Egal, ob man...

...bessere  
...die  
...rien-  
...stand  
...der  
...und  
...iten  
...zu  
...cht  
...en  
...ie  
...die man

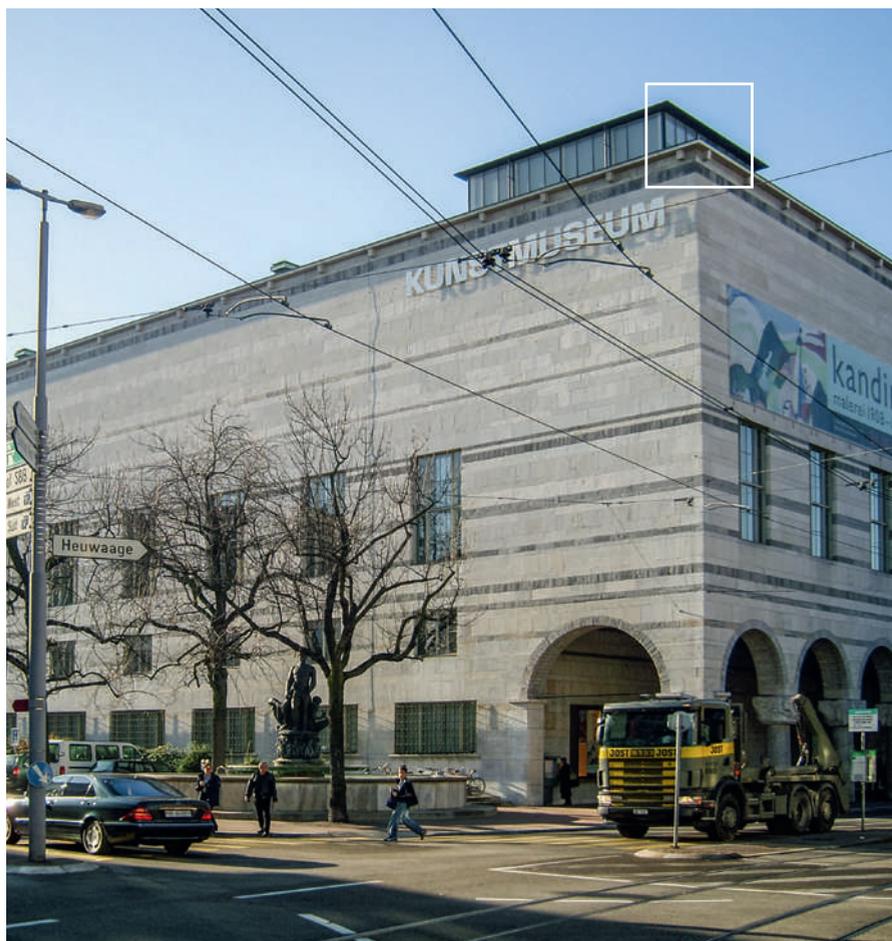
...er  
...o  
...Z  
...i  
...K  
...d  
...ih  
...fe  
...ne  
...Zi  
...nac  
...wi  
...te  
...ein  
...die  
...Jetz  
...tive

**Unsere Alternative:  
BKB-Anlagelösung.  
Vermögensverwaltung  
jetzt schon ab CHF 10 000.-**

 **Basler  
Kantonalbank**  
fair banking

[www.bkb.ch](http://www.bkb.ch)

# Rätselhaftes Basel



hin wird durch die Dominanz geschlossener, mit edlem Naturstein verkleideter Wandflächen verstärkt, dies in ganz besonderem Mass durch die Fensterlosigkeit des obersten Galeriegeschosses, welches sein Licht durch verglaste Dachaufbauten, darunter die markanten Laterne-Aufsätze auf den Gebäudeecken, erhielt (unser Rätselbild). Bevor die Bauarbeiten 1932 begannen, ging noch eine hitzige Debatte zwischen den Verfechtern moderner architektonischer Positionen und den Befürwortern der Christ'schen Monumentalarchitektur traditioneller Prägung über die Bühne. Dass damals offiziell Paul Bonatz an der Ausführungsplanung mitwirkte, der Christ früher in seinem Stuttgarter Büro beschäftigt hatte und Jurymitglied des Basler Wettbewerbs gewesen war, wurde von beiden Lagern mit gegensätzlichen Vorzeichen ins Feld geführt. Das herausragende Bauwerk erlebt gegenwärtig die seit der Fertigstellung 1936 bedeutendste bauliche Anpassung durch die unterirdisch geführte Verbindung mit dem Erweiterungsbau von Christ & Gantenbein: Wir dürfen auf die Wiedereröffnung gespannt sein!

Dr. Thomas Lutz,  
Kantonale Denkmalpflege

→ [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)

## Gewinnerinnen und Gewinner

### BS intern Nr. 227:

Max Kubli, Riehen; Germaine Hof-Felber, Basel; Claudio Magoni, Reinach; Andrea-S. Végh, Basel; Viviane Meyer, Basel

## Auflösung BS intern 227: «Kunstmuseum»

Nach ersten Bemühungen zugunsten eines Neubaus für die Sammlungen des Kunstmuseums am Beginn des 20. Jahrhunderts und einer langfristigen Abfolge verschiedener Projekte und Standortvorschläge kam die definitive Lösung mit einem Architekturwettbewerb im Jahr 1928 in Sicht. Zum Standort bestimmte man das Areal des denkmalgeschützten Württembergerhofs zwischen Dufourstrasse und St. Alban-Graben, der dazu aus dem Denkmalverzeichnis gestrichen

und abgebrochen wurde. Unter den sechs Preisträgern aus 107 Einsendungen fiel 1929 die Wahl auf das Projekt der Basler Teilnehmer Rudolf Christ und Paul Büchi. Es verdichtete sich in der mehrstufigen Weiterbearbeitung bis Ende 1931 zur schliesslich ausgeführten, kompakten architektonischen Gestalt: zwei hintereinander gestaffelte, flachgedeckte und jeweils um einen Innenhof angeordnete Baukörper in konsequent achsialsymmetrischer Ausrichtung. Ihre blockhafte Erscheinung nach aussen



**Be- und Überwachung**  
**Geld- und Werttransport**  
**Schutzdienst**  
**Verkehrsdienst**



**Kroo Security AG**  
Holbeinplatz 4  
4051 Basel  
T 061 272 75 50  
info@kroo.ch

**Kroo Security AG**  
Wehntalerstrasse 275a  
8046 Zürich  
T 043 531 75 50  
zuerich@kroo.ch

[www.kroo.ch](http://www.kroo.ch)

# Märt

Diese Inseratenseite steht allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionierten von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Den Inseratentext bitte mit folgenden Angaben einreichen per Mail unter:

**bs-intern@bs.ch** oder per Post an Redaktion «BS intern», Abteilung Kommunikation, Rathaus, 4001 Basel.

1. Name, Vorname, Adresse, Telefon

2. Arbeitsort

3. Kurztext

Die Inserate werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Unleserliche Texte werden nicht berücksichtigt.

Weitere Inserate finden Sie im Intranet: intranet.bs.ch/maert

## IMMOBILIEN

### VERMIETUNG:

**Ferienhaus** in Calpe/ Costa Blanca, 3 Schlafzi. (2 DZ, 1 EZ), Bad und Gäste-WC, WMS, Pool, gr. Garten, grosszügiger Wohn- und Essbereich mit offener Küche, Strand- und stadtnah, www.unvergesslich.ch, Tel. 076 337 50 84

### HOBBY/FREIZEIT

Suchen Sie einen **Garten mit Gartenhaus** im Grünen? Schöne Gartenhäuser in Rodersdorf, mit Übernachtungsmöglichkeit, Familiengarten-Areal, Kinderspielplatz, Gartenwirtschaft, Bocciabahn. Mit Tram 10 erreichbar, www.fgv-rodersdorf.ch

**Herrenvelo**, neu, Marke Villiger, Halogenlicht, 7 Gänge, NP CHF 1200.-, VP CHF 300.-, Tel. 061 301 30 40 oder 079 469 45 25

**Klavier**, Schimmel aus den 50er Jahren, zu verkaufen. Sehr guter Klang, jährlich gestimmt. Ideal für Anfänger, CHF 1600.-, Tel. 079 550 97 60

### DIVERSES

Neue **Velo-Gepäcktasche** mit viel Stauraum, Bilder und Masse sende ich gerne per Mail. Preis CHF 40.-, Tel. 079 920 18 62, lauf@gmx.ch

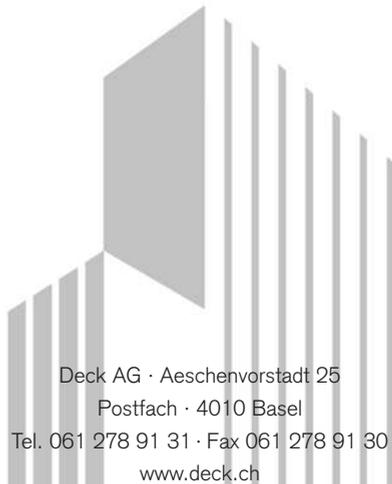
**Schlafsack**, neu, Top-Qualität, Marke The North Face, günstig abzugeben;

**Orientteppich** Belutsch, gut erhalten, 94 x 148, NP CHF 390.-, VP CHF 80.-, Tel. 061 361 04 12

**Sporttasche** mit Feldschlössli-Abzeichen, blau, gross, neuwertig CHF 30.-; **Spiegel** mit schmiedeeisernem Rahmen, neuwertig CHF 30.-; **Herrenkische** Marke Salomon, Gr. 29.5, schwarz, neuwertig CHF 190.-, Tel. 079 323 38 18



Immobilien  
Verwaltungen  
Expertisen  
Bauleitungen



Deck AG · Aeschenvorstadt 25  
Postfach · 4010 Basel  
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30  
www.deck.ch



## Strom von der Sonne – Nutzen Sie Ihr Dach als kostenlose Stromquelle

- Wir machen Ihr Haus zur Energiequelle.
- Massgeschneiderte, individuelle und kundenorientierte Lösungen.
- Qualitätsprodukte für alle Ansprüche.
- Hunderte von realisierten Anlagen aller Art.

**Solvatec AG**  
Bordeaux-Strasse 5  
4053 Basel  
Telefon +41 (0)61 690 90 00  
www.solvatec.ch  
info@solvatec.ch

 **SOLVATEC**  
Die Kompetenz für Solarenergie

**CITY**

SPORT + GESUNDHEIT

[www.city-gesundheit.ch](http://www.city-gesundheit.ch)**Die Mitarbeitenden****des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen.**

Melden Sie sich für Ihre unverbindliche und kostenlose Beratung.

**SPORT**

Individualles Training  
Group Fitness  
Körperanalysen

**GESUNDHEIT**

Physiotherapie  
Herzgruppe  
Craniasacral

**SERVICES**

Sauna/Dampfbad  
Handtücher  
Kinderhort

Rebgasse 20, 4058 Basel • Tel. 061 683 58 00 • [www.city-gesundheit.ch](http://www.city-gesundheit.ch)**Sitzgruppe**

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre  
alte Garnitur beim Kauf  
einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

**TRACHTNER**  
**MÖBEL**

Parkplätze vor den Schaufenstern  
Spalenring 138, 4058 Basel  
061 305 95 85 [www.trachtner.ch](http://www.trachtner.ch)  
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus  
Mo - Fr 08.00 - 12.00 / 13.30 - 18.30 Uhr; Sa 08.00 - 16.00 Uhr

**Heinrich Schmid AG**  
**Maler Ausbauer Dienstleister**

**Vorsicht, frisch gestrichen!**Basel • Tel. 061 695 88 88 • [basel@heinrich-schmid.ch](mailto:basel@heinrich-schmid.ch)

Verein Kreislauf - Rappoltshof 12 - 4057 Basel - 061 681 81 04

**WIR HOLEN ALLES BRAUCHBARE KOSTENLOS AB  
UND MACHEN WOHNUNGS- UND HAUSRÄUMUNGEN  
UND ENTSORGUNGEN!**

**Öffnungszeiten: Montag 14.00-18.30 Uhr**  
**Dienstag bis Freitag 10.00-12.00 und 14.00-18.30 Uhr**  
**Samstag 10.00-16.00 Uhr**  
(telefonisch sind wir morgens ab 8.00 Uhr erreichbar)

**WWW.GLUBOS.CH**Mit dem Erlös unterstützen wir  
die Frauen-OASE Basel**Brockenbude****GLUBOS****PENSIONIERUNG PLANEN ?**

- ◆ Kann ich mir eine vorzeitige Pensionierung leisten?
- ◆ Gibt es eigentlich den „richtigen“ Zeitpunkt für die Pensionierung?
- ◆ Wie verändert die neue PK-Lösung meine persönliche Vorsorgesituation?
- ◆ Kapital- und/oder Rentenleistung – was lohnt sich dabei besonders zu beachten?

Für kompetente und vertrauliche Antworten auf diese anspruchsvollen Fragen wenden Sie sich an

**PenCons**Martin Loosli Basel | Vorsorgeexperte | eidg. dipl. Pensionskassenleiter | [pencons@bluemail.ch](mailto:pencons@bluemail.ch) | 079 723 71 02....garantiert **unabhängig** und mit der Pensionskassenlösung Basel-Stadt bestens vertraut**PENSIONIERUNG PLANEN !**

### Kein Tag der offenen Tür

«Tag der offenen Tür» – so heisst es normalerweise, wenn die Bevölkerung die Gelegenheit hat, hinter die Kulissen einer Institution zu blicken. Für ein Gefängnis wäre dieser Ausdruck wohl etwas verfehlt, darum standen die öffentlichen Führungen in den Basler Gefängnissen unter dem Motto «Ein Blick hinter die Gitter». Wie auch immer – das Interesse war gross, einmal freiwillig ins Gefängnis zu gehen.



BIRZ.Vg.

### Kopfschmerzen nicht nur wegen Prüfungen

Dass eine bevorstehende Mathe-Prüfung Kopfschmerzen bereiten kann, ist nichts Aussergewöhnliches. Es gibt aber noch viele weitere Gründe, warum der Schädel brummen kann. Mehr als ein Fünftel der Basler Jugendlichen leiden gemäss der aktuellen schulärztlichen Befragung häufig unter Kopfschmerzen – die Gründe dafür sind unterschiedlich. Ein neuer Flyer der Basler Schulärztinnen und Schulärzte zeigt nicht nur, was Jugendliche gegen Kopfschmerzen tun können, sondern auch, wie man Kopfschmerzen langfristig vorbeugen kann. Der Jugendflyer «Kopfschmerzen» kann beim Kinder- und Jugendgesundheitsdienst kostenlos bezogen oder im Internet heruntergeladen werden.

Tel. 061 267 45 20 → [www.gesundheit.bs.ch](http://www.gesundheit.bs.ch)

### Nicht alle Bäume wachsen in den Himmel

169 Bäume mussten Ende November in Basel entfernt werden. Die meisten von ihnen waren aus verschiedenen Gründen potenziell gefährlich. Sie werden im Frühling oder Herbst 2016 durch Jungbäume ersetzt – wenn immer möglich am gleichen Ort oder in unmittelbarer Nähe. Details über jeden einzelnen Baum und dessen Nachfolger gib es unter:

→ [www.stadtgaertnerei.bs.ch/baumersatz](http://www.stadtgaertnerei.bs.ch/baumersatz)

### Sanitätsmaterial für Madagaskar



BIRZ.Vg.

Das nicht mehr benötigte Material aus den ehemaligen Sanitätsposten und Sanitäts-hilfsstellungen in den öffentlichen Basler Schutzräumen leistet nun wieder hervor-

gende Dienste – in Madagaskar. Logistisch begleitet wurde diese Aktion des Justiz- und Sicherheitsdepartements insbesondere durch die Hilfsorganisation «Madagas-Care», welche in Madagaskar Kinder und Kranke betreut. Wie die Fotos zeigen, sind die Hilfsgüter bestens an ihrem Bestimmungsort angekommen.

### Blog aus dem Staatsarchiv

Von wegen verstaubte Archive ... Das Staatsarchiv geht mit der Zeit! Auf <http://blog.staatsarchiv.bs.ch> berichtet das Staatsarchiv in wöchentlichem Rhythmus über die eigenen Aktivitäten und gibt Einblick in die Schätze des Archivs. Feedback ist jederzeit willkommen. Am liebsten öffentlich als Kommentar auf dem Blog.

Ab sofort ist das Staatsarchiv auch bei Twitter aktiv:

→ [www.twitter.com/Staatsarchiv\\_BS](https://www.twitter.com/Staatsarchiv_BS)



### Hello Mr. President

Können Sie sich vorstellen, dass Sie am Frisbeespielen sind und plötzlich der mächtigste Mann der Welt vorbeikommt? Genau das ist David Menzinger, Schüler am Gymnasium Bäumlhof, im Central Park passiert. Und nachdem er sich wieder gefasst hatte, sein Idol, über das er schon so viel gelesen hatte, live zu sehen, hat es sogar noch gereicht für dieses sensationelle Selfie.



### Stadtkunde online mit Tipps

Der Ordner zur Basler Heimatkunde – das war einmal. Den Basler Primarschulen steht mit «stadtkunde online» neu ein zeitgemäßes Lehrmittel zu Verfügung, das von Primarlehrpersonen initiiert und selbst entwickelt worden ist. Die neue Stadtkunde baut natürlich auf dem Lehrplan 21 auf und greift lokalhistorische Themen wie die Geschich-

te des Münsters oder die Bedeutung der Basler Brunnen, Fähren und Mühlen auf. Zudem finden Lehrpersonen dort auch Exkursionstipps und Unterrichtsideen zu Themen wie etwa der Orientierung in der Stadt. Als Internet-Plattform ist das neue Lehrmittel auch lokalhistorisch Interessierten ausserhalb der Schulen frei zugänglich.

→ [www.edubs.ch](http://www.edubs.ch)

### Gesundheit über die Kantonsgrenzen hinweg

Reden Sie mit: Für die Region bietet sich im Gesundheitswesen die Chance des Jahrzehnts und die einmalige Gelegenheit, die Gesundheitsversorgung über die Kantons-grenzen hinaus anzugehen und viele künftige Herausforderungen gemeinsam zu lösen. Auf → [www.chance-gesundheit.ch](http://www.chance-gesundheit.ch) werden die

Beweggründe für das Projekt «Gesundheitsversorgung und gemeinsame Spitalplanung für Basel-Stadt und Baselland», die Vision und die übergreifenden Ziele erläutert. Die Rubrik «Häufige Fragen» geht auf die bisherigen Diskussionspunkte ein und bietet der Bevölkerung die Möglichkeit, selbst Fragen zu stellen.

### PENSIONIERTENFORUM



Nach einem Jahr mit grossem Wetterglück auf unseren Ausflügen hoffen wir, dass Petrus uns weiterhin so gut gesinnt bleibt, denn wir haben wieder viele interessante Vorschläge für alle Pensionierten. Die «Gipfeli-Treffen» finden jeweils am Mittwoch, 3. Februar, 6. April, 8. Juni, 3. August, 5. Oktober und 7. Dezember (Grättimaa-Treff) statt (USB Restaurant, Hebelstrasse 20, 09.30 Uhr). Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Das Programm im Überblick:

- **Januar:** Fahrt nach Bern ins Historische Museum, Ausstellung «Erobertes Gut – Höfische Kunst in Bern» Mittagessen, Nachmittag zur freien Verfügung.
- **Februar:** Lebensmittelinspektorat Basel-Stadt, Einblick in die Aufgaben des Lebensmittelinspektors.
- **März:** Fahrt in den Schwarzwald zu einer Speck-Tour inklusive Verköstigung, Wanderung von Gempfen nach Arlesheim.
- **April:** Viertägige Reise ins Südtirol während der Apfelblüte. Übernachtung in Prad am Stilfserjoch, Besuch von Meran, den Gärten des Schlosses Trauttmannsdorff.
- **Mai:** Fahrt zum SVS-Naturschutzzentrum La Sauge am Neuenburgersee. Mittagessen und Besuch des Städtchens Murten. Wanderung von Seewen nach Büren.
- **Juni:** Fahrt in die Ostschweiz zur «bunten und grössten Orchideen-Zucht» der Schweiz. Mittagessen im Zürcher Weinland, Schloss Schwandegg.

Haben Sie gewusst, dass sich fast vor unserer Haustüre eine Kaffeerösterei und ein Kaffeemuseum befinden? Diese Lokalitäten werden wir im Juli besuchen.

So weit die Übersicht auf das kommende Programm. Gerne senden wir Ihnen dieses auch zu, falls Sie es noch nicht erhalten. Melden Sie sich bei [pensforum@bluewin.ch](mailto:pensforum@bluewin.ch) oder unter Tel. 061 313 22 23.

Rosemarie D. Schaller

### Lohnzahlungen 2016 neu

Der Regierungsrat hat einem häufig geäusserten Wunsch von Mitarbeitenden entsprochen: Die monatliche Lohnzahlung erfolgt ab Februar 2016 jeweils am 25. und nicht mehr am Ende des Monats.

Januar	Freitag	29.01.2016	April	Montag	25.04.2016
Juli	Montag	25.07.2016	Oktober	Dienstag	25.10.2016
Februar	Donnerstag	25.02.2016	Mai	Mittwoch	25.05.2016
August	Donnerstag	25.08.2016	November	Freitag	25.11.2016
März	Donnerstag	24.03.2016	Juni	Freitag	24.06.2016
September	Montag	26.09.2016	Dezember	Freitag	23.12.2016

Nutzen Sie **Ihre persönlichen Vorteile.**



Dank der Partnerschaft mit Allianz Suisse profitieren Sie von **attraktiven Vorteils-konditionen für ausgewählte Deckungen.** Dieses Angebot ist speziell für Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt ausgearbeitet worden.

Für Privatpersonen		
Auto und Motorrad	Haushalt mit zusätzlichem Kombirabatt	Rechtsschutz
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil-/Vollkaskoversicherung</li> <li>• Haftpflichtversicherung</li> <li>• Insassen-Unfallversicherung</li> <li>• Assistance</li> <li>• Grobfahrlässigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hausratversicherung</li> <li>• Privathaftpflichtversicherung</li> <li>• Wertsachenversicherung</li> <li>• Gebäudeversicherung</li> <li>• Assistance und Sperrservice</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• privaLex® (Privat- und Verkehrsrechtsschutz)</li> </ul>

## 10% Rabatt

Nicht gültig für Produkte der Allianz24.ch und nicht kumulierbar mit weiteren Rabatten. Es gelten die vertragsrelevanten Bedingungen der Allianz Suisse.

Die Vorteile liegen für Sie bereit. **Ergreifen Sie die Chance und lassen Sie sich informieren.** Gerne bieten wir Ihnen kostenlose Beratung und erstellen Ihnen ein konkretes Angebot.

**Allianz Suisse**  
**Firmen-/Verbandsvergünstigungen**  
 Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51  
 verguenstigungen@allianz.ch

oder die **Generalagentur in Ihrer Nähe** – [www.allianz.ch](http://www.allianz.ch)

Hoffentlich Allianz versichert.

**Allianz** 

## Erinnern Sie sich?

Vor 50 Jahren regierten noch die Männer in Stadt und Kanton. Doch der lange, friedliche Kampf der Frauen lohnte sich auf die Dauer. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, was für Zustände früher in Basel herrschten.

Text: Daniel Hagmann, Bild: Staatsarchiv. Bildnachweis: BSL 1013 1-1532 1



In einer kalten Februarnacht anno 1961 zog eine aussergewöhnliche Prozession durch die Stadt. Aktivistinnen der Frauenstimmrechtsvereinigung erinnerten mit einem Fackelzug an ihre unerfüllten Forderungen: wählen und stimmen zu dürfen. Genau zwei Jahre vorher, am 1. Februar 1959, war das Frauenstimmrecht auf Bundesebene in

einer Volksabstimmung abgelehnt worden. Wenigstens sah es auf Gemeindeebene ein wenig besser aus. In Riehen durften Frauen seit 1958 über Angelegenheiten der Bürgergemeinde abstimmen. Und ebenfalls in Riehen war im selben Jahr mit Gertrud Späth-Schweizer erstmals in der Schweiz eine Frau in eine politische Behörde, den

Bürgerrat, gewählt worden. Auf kantonaler Ebene führte der Protest aber erst 1966 zum Erfolg, sprich zum Stimm- und Wahlrecht. Und bis zum Frauenstimmrecht auf Bundesebene mussten die Fackelträgerinnen noch länger warten. 1971 war es dann endlich so weit.

# Das «Meisterstück» der Kaufleute EFZ

**37 Lernende, Praktikantinnen und Praktikanten aller Departemente streben auf Frühling/Sommer 2016 ihren Berufsabschluss als Kauffrau/Kaufmann EFZ an. Im November präsentierten sie im Naturhistorischen Museum ihr Meisterstück.**

*Text: Claudia Vogt, Koordinatorin Berufsbildung und üK-Leiterin Branche Öffentliche Verwaltung*



In der Aula des Naturhistorischen Museums präsentieren Auszubildende ihr «Meisterstück»

Rund 50 Auszubildende und Gäste sassen gespannt in der Aula des Naturhistorischen Museums. So wie im Mittelalter dem Meister das Meisterstück übergeben wurde, durften die 37 Kaufleute EFZ ihr Werk ihren Kontaktpersonen aus den verschiedensten Bereichen, Dienststellen, unabhängigen Stellen oder Abteilungen der kantonalen Verwaltung präsentieren und sich den Fragen der Experten und Expertinnen und der Gäste stellen.

Die elf Präsentationen sind das Ergebnis einer intensiven Vorbereitung im Rahmen eines überbetrieblichen Kurses (üK) zur Erreichung eines der 28 Leistungsziele der Branche Öffentliche Verwaltung. Der Auftrag der Auszubildenden war, sich vertieft mit der Organisation und den Aufgaben des Lehrbetriebes BASEL-STADT auseinanderzusetzen. So wurden zum Beispiel die wesentlichen Aufgaben, Dienstleistungen und Anspruchsgruppen des Hochbauamtes oder der Staatsanwaltschaft vorgestellt.

Um das im Rahmen der neuen Bildungsverordnung (BIVO 2012) eingeführte Leistungsziel zu erreichen, formierten sich die Auszubildenden in Kleingruppen. Sie suchten eine Kontaktperson aus einem sie interessierenden Gebiet des Lehrbetriebs. Bedingung war, dass niemand aus der Arbeitsgruppe

dem Departement des gewählten Aufgabenbereichs angehört.

So wurden in diesem Jahr folgende Organisationseinheiten des Lehrbetriebs unter verschiedenen Aspekten beleuchtet und vorgestellt: das Betriebsamt, die kantonale Asyl-Koordination der Sozialhilfe, die Öffentliche Arbeitslosenkasse, die Aus- und Weiterbildung der Kantonspolizei, das Hochbauamt, das Naturhistorische Museum, die Abteilung Sucht der Gesundheitsdienste, die Staatsanwaltschaft, das Untersuchungsgefängnis, die Leitung Volksschulen und das Zivilgericht.

Durch diese praxisnahe Umsetzung des üK-Lernstoffes wurden die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, die Auftrittskompetenz und das vernetzte Denken und Handeln gefordert und weiterentwickelt. Gleichzeitig hatten die Auszubildenden die Möglichkeit, über die Departemente hinweg grössere Zusammenhänge und Schnittstellen zu erkennen.

Die Lernenden und Praktikantinnen und Praktikanten waren sehr motiviert und stolz, das Erfahrene ihren Kolleginnen und Kollegen, den Berufsbildenden, Berufsbildungsverantwortlichen und weiteren Gästen zu präsentieren.

## Überbetriebliche Kurse?

Wer heute eine Berufslehre absolviert, besucht neben der Berufsfachschule auch überbetriebliche Kurse (üK). Diese dienen der Vermittlung und dem Erwerb grundlegender Fertigkeiten und Kenntnisse. Für die Kaufleute EFZ in der Branche Öffentliche Verwaltung werden die üK durch die Fachstelle Basel-Stadt organisiert und durchgeführt. Diese befindet sich organisatorisch im Zentralen Personaldienst, Personal- und Organisationsentwicklung. Fachstellenverantwortliche ist Regula Kaeser. Aktuell sind 84 Lernende und Praktikantinnen und Praktikanten als zukünftige Kaufleute EFZ unterwegs. Claudia Vogt ist eine von insgesamt neun weiteren üK-Leiterinnen und -Leitern, welche die 16 verschiedenen üK-Themen vermitteln. Pro Jahr sind dies 57 Kurse mit jeweils 14 bis 36 Lernenden oder Praktikantinnen und Praktikanten. Die Vorbereitung wie auch die Durchführung erledigen die üK-Leiterinnen und -Leiter (Fachpersonen aus unseren Departementen) in ihrem normalen Arbeitspensum.

An dieser Stelle: Herzlichen Dank für dieses ausserordentliche Engagement! Sie alle leisten einen grossen und wichtigen Beitrag.



## Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Und Sie sind bei uns versichert? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch). Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 87 00, [pkbs@bs.ch](mailto:pkbs@bs.ch), [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch)





An der «schönsten Ecke Basels», wie Christian Meyer findet, trifft man ihn oft an. In der «Mitte», nicht weit von seinem Arbeitsplatz gelegen, trifft er Leute auf einen Kaffee oder bespricht geschäftliche Dinge.

## Geologe ist man auch in der Freizeit

Text: Jakob Gubler Foto: Juri Weiss

Viele Wege im Naturhistorischen Museum führen ins Büro von Christian Meyer, kurz ist allerdings keiner. Ohne Treppen geht's auch nicht. Aber das ist für den Direktor überhaupt kein Problem. Wer in seiner Freizeit auf die höchsten Schweizer Gipfel steigt und auch in den Dolomiten anspruchsvolle Klettertouren unternimmt, den stören natürlich auch die paar Schritte zum Arbeitsplatz nicht.

### Die Basler Weltexklusivität am Seil

Zum Klettern gekommen ist Christian Meyer bereits als Bub. Auslöser war seine Begeisterung für Mineralien, und bekanntlich findet man die schönsten Steine normalerweise nicht am Spazierweg. Geblieben ist beides – die Leidenschaft für die Geologie und für die Berge. Das ist nicht nur für Christian Meyer ein Glücksfall, sondern auch für die Wissenschaft. Zusammen mit Mitarbeitern forscht und arbeitet der Geologe und Museumsdirektor am Seil – das gibt es sonst nirgends auf der Welt. Dass dieser Job nicht nur verbindet,

sondern auch gewisse Risiken beinhaltet, liegt auf der Hand. «Abstürze lassen sich nie ganz vermeiden», sagt Christian Meyer, der diese Erfahrung selbst schon schmerzhaft erfahren musste. Aber wie gesagt: Am Spazierweg gibt's kaum mehr etwas Neues zu entdecken, am Seil hingegen schon. Entsprechende Projekte betreut er immer wieder in Bolivien. In der Nähe der Hauptstadt Sucre findet sich die weltweit grösste Ansammlung von Dinospuren: 12'092 einzelne Trittsiegel von insgesamt 465 Tieren auf einer 1,2 Kilometer langen und 180 Meter hohen, nahezu senkrechten Bergwand. Ein Eldorado für den renommierten Dinosaurier-Forscher. Aber auch wenn Christian Meyer ganz privat unterwegs ist, beispielsweise mit seinem Enkel, hat er nicht nur Augen für die Schönheiten der Natur, «Geologe ist man immer, auch in der Freizeit». Und wenn er, wie kürzlich auf den Dolomiten, Dinosaurierspuren findet, ist das immer noch ein spezielles Erlebnis.

### Fürs Matterhorn muss alles stimmen

Gerne würde Christian Meyer – nachdem er im vergangenen Sommer auf dem Mönch war – in nächster Zeit auch

einmal aufs Matterhorn und auf den Eiger. «Da muss allerdings alles stimmen, es darf nicht zu viel Schnee haben, es darf aber wegen des drohenden Steinschlags auch nicht zu warm sein. Wegen der Klimaerwärmung wird es immer schwieriger, den passenden Moment zu finden.» Aber jetzt im Winter stehen so oder so erstmal ein paar Skitouren an – wobei das Wetter natürlich auch hier stimmen muss.

### Beim Neubau noch vor dem Steilhang

Wetterunabhängig ist demgegenüber sein nächster beruflicher Gipfel – der Neubau des Naturhistorischen Museums beim Bahnhof St. Johann. Zurzeit läuft hier die Ausarbeitung des Detailprojekts. Vor 2022 wird die Neueröffnung kaum möglich sein, sagt Christian Meyer. «Verglichen mit einer Bergtour haben wir den steilsten Teil noch vor uns.» Und wie gut und schnell dann sein neues Büro erreichbar ist, das ist ihm nicht so wichtig.